

Konzeption

des Kinder- und Familienzentrums

Räuberkiste



-Einrichtung der Pro-Liberis gGmbH-



Kinder- und Familienzentrum „Räuberkiste“

Tullastraße 25-29

76131 Karlsruhe

Telefon: 0721 68078011

Email: raeuberkiste@pro-liberis.org

Pro
Liberis



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
1 ORT DES WOHLFÜHLENS	4
1.1 GESTALTUNG DES TAGESABLAUFS UND DAS LERNEN IM ALLTAG	5
1.2 GESTALTUNG DER RÄUME	5
1.3 UNSER PROFIL	5
1.4 UNSERE STRUKTUR	6
1.5 ÖFFNUNG INNERHALB DER KITA	7
1.5.1 <i>Öffnung innerhalb der Kita in der Praxis</i>	8
1.6 ERNÄHRUNG (GESUNDHEIT UND PRÄVENTATION)	12
2 ORT DER BILDUNG	13
2.1 DIE ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	13
2.2 UNSER BILDUNGSANSATZ	14
2.3 BILDUNGSBEREICHE	15
2.3.1 <i>soziales und kulturelles Leben</i>	15
2.3.2 <i>Wahrnehmung und Ausdruck</i>	16
2.3.3 <i>Naturerharung und Nachhaltigkeit</i>	17
2.3.4 <i>Bildungs-und Entwicklungsfeld Körper</i>	18
2.3.5 <i>Gefühl und Mitgefühl</i>	19
2.3.6 <i>Denken und Forschen</i>	22
2.3.7 <i>Sinn, Werte und Religion</i>	23
2.3.8 <i>Sprache</i>	25
2.4 STELLENWERT DES SPIELS	25
2.5 PLANEN-AUCH VON PROJEKTEN	27
2.6 KOMPETENTER UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN UND BELASTUNGEN	27
2.7 BUNDESPROGRAMM SPRACH- KITAS	28
2.8 ENDECKE FAIR TRADE UND DIE NACHHALTIGKEIT	29

3	ORT DES SEINS	30
3.1	MÄDCHEN UND JUNGEN UND WEITERE GESCHLECHTLICHE IDENTITÄTEN	30
3.2	INKLUSION UND DIE PÄDAGOGIK DER VIELFALT	31
3.3	UNSER BILD VOM KIND	33
3.4	DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN	34
3.5	SEXUALITÄT VON KINDERN	34
4	ORT DES GESEHEN UND GEHÖRT WERDEN	37
4.1	BETEILIGUNG VON KINDERN	37
4.2	RECHTE VON KINDERN	38
4.3	BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN	39
5	ORT DER VERÄNDERUNG-ÜBERGÄNGE GESTALTEN	40
5.1	KINDER UNTER 3 JAHRE	40
5.2	KINDER, DIE AUS DER KRIPPE IN DEN KINDERGARTEN KOMMEN	42
5.3	KINDER, DIE IN DIE SCHULE KOMMEN	43
5.4	DER ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DIE KITA-DIE EINGEWÖHNUNG	44
6	ORT DER GEMEINSCHAFTSARBEIT	45
6.1	ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER	45
6.1.1	<i>Der Träger stellt sich vor</i>	45
6.1.2	<i>Leitbild der Pro-Liberis gGmbH</i>	46
6.2	DIE ROLLE DER LEITER*IN	47
6.3	ZUSAMMENARBEIT IM TEAM	48
6.4	BESPRECHUNGEN	48
6.5	ZUSAMMENARBEIT MIT AUSZUBILDENDEN UND PRAKTIKANTEN	48
6.6	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN / IM DIALOG MIT DEN ELTERN	49
7	ORT DER BEGEGNUNG	49
7.1	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN KITAS UND MIT SCHULEN	49
7.2	KONTAKTE ZU ANDEREN INSTITUTIONEN UND BETRIEBEN	50
7.3	FAMILIENZENTRUM RÄUBERKISTE ENTWICKLUNG	51
8	ORT DES STETIGEN PROZESSES	52
8.1	QUALITÄTSKRITERIEN UND QUALITÄTSINSTRUMENTE	52

8.2	QUALITÄT GEWÄHRLEISTEN: GESTALTUNG DES PROZESSES	53
8.3	QUALITÄTSENTWICKLUNG UND SICHERUNG BESCHWERDEMANAGEMENT	53
8.3.1	<i>Beschwerdeverfahren für Kinder</i>	53
8.3.2	<i>Der Weg der Beschwerde für die Eltern</i>	56

QUELLENVERZEICHNIS

ANHANG

1	BESCHWERDEMANAGEMENT VISUELL
1.1	<i>Beschwerde_Kind</i>
1.2	<i>Beschwerde_Eltern</i>
2	TAGESABLAUF
2.1	<i>Räuberle (Krippe U3)</i>
2.2	<i>Schlitzohren (Kindergarten Ü3)</i>
3	EINGEWÖHNUNGSMODELL
3.1	<i>Umgewöhnungsmodell (Krippe-Kiga)</i>
4	SCHUTZKONZEPT_VERHALTENSKODEX

Bemerkung: Die schriftlichen Ausarbeitungen aus dem Anhang können auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

VORWORT

Die vorliegende Konzeption der Familienzentrum RäuberKiste wurde gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal erarbeitet. Sie stellt die Grund- und Eckpfeiler unserer pädagogischen Arbeit dar.

Die Konzeption führt unsere Schwerpunkte auf, welche für Kinder, deren Eltern, pädagogischen Fachkräften, unseren Träger und die Öffentlichkeit von wichtiger Bedeutung sind.

Die vorliegende Konzeption verschafft den Eltern und der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere alltägliche Arbeit und unterstützt die Motivation einer Erziehungspartnerschaft mit den pädagogischen Fachkräften einzugehen. Den pädagogischen Fachkräften dient die Konzeption zur Orientierung und zur Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und deren Rahmenbedingungen. Für den Träger dient sie als Instrument der Qualitätssicherung.

Die Konzeption verschafft Verbindlichkeit und sichert somit die pädagogische Qualität und die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Sie wird stets auf ihre Aktualität überprüft, weiterentwickelt, verändert oder ergänzt.

1 ORT DES WOHLFÜHLENS

1.1 GESTALTUNG DES TAGESABLAUFS UND DAS LERNEN IM ALLTAG

Die Kinder unserer Kita werden jeden Morgen individuell willkommen geheißen und am Nachmittag wieder persönlich verabschiedet. Dabei ist uns ein wertschätzender Umgang mit- und untereinander besonders wichtig, um Ihnen und Ihren Kindern Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. In vertrauensvollem Umgang bieten wir abwechslungsreiche Aktivitäten, Freispielmöglichkeiten und Ruhe- bzw. Entspannungsphasen im Laufe des Tages. Dabei handeln wir bedürfnis- und situationsorientiert. Altershomogene Förderung ist uns genauso wichtig, wie Zeitraum für spontane Ideen zu ermöglichen. In unserem Tagesablauf versuchen wir die Übergänge so gering wie möglich zu halten, damit die Kinder in ihrem Spiel und ihrem Tun verweilen und ihrer Fantasie nachgehen können. Im gemeinsamen Miteinander unterstützen wir das Lernen der Kinder, indem wir soziale Kompetenzen, Selbstständigkeit, sowie das Forschen und Experimentieren fördern. Die bildungsfördernden Aktivitäten finden sowohl innerhalb als auch außerhalb unseres Hauses statt. Im Tagesablauf bieten wir drei selbst zubereitete Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen & Vesper) aus vollwertiger Kost an, hierbei werden auch die Wünsche der Kinder

berücksichtigt. Unser Tagesablauf bietet Orientierung durch Strukturen und wiederkehrende Rituale.

Bemerkung: Tagesablauf mit genauen Uhrzeiten in Tabellen-Form entnehmen Sie dem Anhang auf eine Anfrage zu Ihrer Verfügung.

1.2 GESTALTUNG DER RÄUME

Unsere Räume sind durch bodentiefe Fenster lichtdurchflutet. Unter anderem sind sie mit viel Liebe zum Detail in Funktionsbereiche aufgeteilt: Wir arbeiten Kind-orientiert und gestalten die Räumlichkeiten nach dem Entwicklungsstand, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich, Atelier, Bewegungsbereich, Schreibwerkstatt, Wasch- und Wickelbereich, Essensbereich und Schlafbereich befindet sich in der Krippe, wie auch im Kindergarten. Uns liegt das Thema Nachhaltigkeit sehr am Herzen, deswegen legen wir Wert auf Naturmaterialien und Alltagsmaterialien. Aus allen Räumen ist Sichtkontakt durch Fenster oder verglaste Türen zu den angrenzenden Räumen möglich, sodass die pädagogischen Fachkräfte und Kinder jeweils Einsicht auf das Geschehen haben.

Da wir nach dem offenen Konzept arbeiten, stehen den Kindern die Räumlichkeiten meist offen. Zu unseren Highlights zählen unter anderem die Bewegungselemente von Hengstenberg und Pikler, die sowohl für die Krippe als auch für den Kindergarten zugänglich sind. Außerdem haben wir ein großes Außengelände. Dort befindet sich eine große Wasserlandschaft/Sandanlage, Trampolin, Nestschaukel, Bewegungsbaustelle aus Holz und die Bausteine, sowie angelegte Beete und vieles mehr.

Außerhalb unserer offiziellen Kinder- und Betreuungszeiten nutzen wir unsere Räumlichkeiten für diverse Aktivitäten im sozialen Raum als Familienzentrum.

1.3 UNSER PROFIL

„Erkläre mir, und ich vergesse, zeige mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich verstehe.“ (Konfuzius)

Bei uns wachsen Kinder unter Bedingungen auf, die Ihnen Perspektiven für ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben geben. Unser Ziel ist es, dass aus "unseren" Kindern selbstbewusste, selbstständige, einfühlsame, nachhaltige und engagierte Erwachsene werden, indem die Kinder in ihrer **Ganzheitlichkeit** in **Achtsamkeit** von uns angenommen werden.

Unser Schwerpunkt des Handelns liegt im Bereich Sprache, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Vielfalt (Inklusion).

Wir arbeiten situationsorientiert und legen großen Wert darauf, aus einer **Situation** etwas Neues zu erschaffen und sie vor allem auch zu erleben und für Bildung zu nutzen. Wir sind eine Begegnungsstätte mit vielen unterschiedlichen Menschen, jeden Einzelnen nehmen wir wahr und schätzen ihn wert. Wir sind für ein Füreinander und jeder lernt von jedem. Unsere Schwerpunkte setzen wir täglich um, im Freispiel, in offenen und gezielten Angeboten, Impulsen und in Projekten. Die Aktivitäten sind Kind orientiert und bedürfnisorientiert ausgewählt.

Unsere Arbeit basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen: SGB VIII, Orientierungsplan BaWü, Kindertagesstätten-Gesetz BaWü und den Vorgaben des Trägers.

1.4 UNSERE STRUKTUR

Inmitten der ruhigen Karlsruher Oststadt gelegen, befindet sich unser schönes und familiäres Kinder- und Familienzentrum RäuberKiste. Wir betreuen, bilden und begleiten Kinder aus der näheren Umgebung an, aber auch aus der zahlreichen Stadtteilen von Karlsruhe.

Bei uns sind alle Menschen willkommen und werden so angenommen & akzeptiert wie sie sind. Das ist nicht nur die Grundlage unserer Arbeit, sondern wir leben Vielfalt und Inklusion aktiv in unserem Alltag durch unser interkulturelles, mehrsprachiges und multidisziplinäres Team.

Unsere Einrichtung ist direkt an der Jakob-Malsch-Anlage gelegen, die mit ihren Grünflächen, Bäumen und vielfältigen Spielplätzen, wie zum Beispiel einem Wasserspielplatz, einer Kletterpyramide und Sandbereichen, ein beliebtes Ausflugsziel für viele Familien, Kinder und unsere Kita ist.

Durch die gute Verkehrsanbindung an den öffentlichen Nahverkehr sind wir für Familien gut zu erreichen und haben die Möglichkeit, mit den Kindern zahlreiche Ausflüge in Stadt und Natur zu unternehmen.

Auf unserem Gelände befinden sich einige Parkplätze zum Bringen und Abholen. Außerdem haben wir einen überdachten Carport, der Platz bietet, um Kinderwagen und Fahrräder witterungsgeschützt unterzustellen. Unsere Kita besuchen über 50 Kinder, die altersentsprechend in „Räuberle“ (Krippe) oder „Schlitzohren“ (Kindergarten) aufgeteilt sind. Im Erdgeschoss befinden sich die Bildungsbereiche der Krippenkinder: Atelier, Bewegungsraum, Konstruktionsbereich Rollenspielbereich, Terrasse und Bad. Diese laden die Kinder zu ersten schmieren, kritzeln, malen, zum Matschen und Basteln, zum Klettern,

Toben und Tanzen, zum Konstruieren und Puzzeln, zum Nachspielen von Alltagssituationen und fürsorgliches Umsorgen der Puppen, sowie zum Planschen und Spielen mit Wasser ein.

Im Obergeschoss sind die Bildungsbereiche der Kindergartenkinder: ein Ankommen – Bereich, ein Atelier zum Malen, Zeichnen, Basteln, Werken und Kleben, ein Spielzimmer für vielseitige Rollenspiele mit Verkleidungsecke, ein Bewegungsraum zum Toben, Bauen, Klettern und Hüpfen und eine Bibliothek, in der die Kindergartenkinder die geschriebene Sprache kennenlernen können, indem sie die ersten Buchstaben und Wörter aus verschiedenen Sprachen kennenlernen.

Unser großzügig angelegtes Außengelände lädt die Kinder zum Klettern, Toben, Experimentieren, Verweilen und zum ausgelassenen Spiel ein.

In unserem Haus arbeiten verschiedene pädagogische Fachkräfte zusammen in einem großen Team. Dazu gehören Leitung, stellvertretende Leitung, Kindheitspädagogen, Erzieher*Innen, Kinderpfleger*In, Heilpädagogen & Ergotherapeuten. Unterstützt wird das Team zeitweise durch Studierende, BuFdi's, Auszubildende und Praktikanten. Zudem ergänzt werden wir durch einen Koch und eine Hauswirtschaftskraft, die für das leibliche Wohl der Kinder sorgen. Von unserem Träger Pro-Liberis gGmbH bekommen wir Handwerker, Informatiker und Techniker zur Seite gestellt.

Unsere Öffnungszeiten sind von 7:30 bis 16:30 Uhr. Außerhalb der Hauptbetreuungszeit sind die Krippen- & Kindergartenkinder oft zusammen und haben so Interaktionsmöglichkeiten, doch auch sonst haben die Kinder die Gelegenheit, sich gruppenübergreifend zu besuchen. Im Außengelände, sowie bei gruppenübergreifenden Projekten/ Angeboten, können sie Kontakte knüpfen oder ihre Geschwister treffen. In der „RäuberKiste“ gibt es keine festen Bring- oder Abholzeiten, damit die Eltern die Kinderbetreuung ideal auf ihre beruflichen Verpflichtungen abstimmen können.

1.5 ÖFFNUNG INNERHALB DER KITA

Das Ziel von Öffnung:

Den Kindern ein Höchstmaß an Selbstbestimmung und Eigenverantwortung gewährleisten!

Öffnung heißt:

- Das Kind mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellen
- Die Strukturen in der Kita flexibel halten

- Die Perspektive verändern, erweitern, wechseln
- Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung
- Kinder erschließen sich die Komplexität der Welt durch Probieren, durch Erfahrung
- durch Beobachtung und Nachahmung
- durch Beziehung zu anderen Menschen
- Öffnung fördert Selbstbildungsprozesse

Angebote sind Angebote, keiner muss sie annehmen. Sie entsprechen den unterschiedlichen Interessen und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder, sie bieten Anregungen, machen die Kinder neugierig und ermuntern sie zum Mitmachen.

Kinder können im Freispiel Spielpartner*innen, Spielort, Spielinhalte selbst auswählen und verändern.

Öffnung bezieht sich auf die Einstellung und Haltung von Menschen und bedeutet auch, sich auf Unsicherheiten einzulassen.

1.5.1 *Öffnung innerhalb der Kita in der Praxis*

Unsere Konzeption gestaltet sich teiloffen.

In welchen Bereichen die **Öffnung** sichtbar wird und welches Ziel sie zur Absicht hat, beleuchten wir in diesem Kapitel konkret.

Die **Tagesstruktur** ist geprägt durch einen Wechsel an Öffnungen, die den Kindern Raum zur freien Entscheidung und Mitgestaltung geben, sowie Schließungen, die Struktur bieten. Der Tagesablauf ist dem Anhang zu entnehmen, hier einige Punkte zur Tagesstruktur: Die Begrüßung der Familien erfolgt persönlich, namentlich mit Blickkontakt und wenn nötig einem bestimmten begleiteten Begrüßungs- bzw. Abschiedsritual (z. B. Seifenblasen, Papierflieger, zum Frühstück begleiten...)

In der Eingewöhnung wird eine besonders enge Bindung zwischen dem Bezugsfachpädagogen*in und der Familie aufgebaut, an diesen Bezugsfachpädagogen*in werden in dieser Zeit alle Informationen und Anliegen herangetragen. Nach der Eingewöhnungsphase, welche mit einem Abschlussgespräch endet, sind alle Pädagogen der Gruppe als Ansprechpartner zu sehen, Informationen werden entgegengenommen und zur Information aller ins Übergabebuch eingetragen.

Von Tagesereignissen wird durch Aushänge in der Garderobe oder digital berichtet. Des Weiteren erhalten die Eltern Informationen in regelmäßig stattfindenden Tür- und Angelgesprächen beim Bringen und Abholen.

Im Freispiel können die Kinder selbst den Funktionsraum wählen (unter den geöffneten), in dem sie sich aufhalten möchten, sowie die Dauer ihres Aufenthalts. Morgens werden die Räume abhängig vom Personal und in dessen Absprache geöffnet. Ob ein Raum geöffnet oder geschlossen ist, bzw. bereits voll, erkennen die Kinder im Kindergarten anhand des rot-grünen Schildes an jeder Tür, das entsprechend gedreht wird.

In der Krippe erfolgt die Regulation durch Ansprache (bzw. Tür auf/Tür zu). Wenn der Wunsch besteht, dürfen die Kinder nach vorheriger Absprache auch Geschwister oder Freunde in der Krippe/ im KiGA besuchen.

Wir setzen im Freispiel Impulse in den Räumen (wobei auch der Garten als Raum zu sehen ist), es finden gezielte Angebote statt, sowie die Arbeit am Portfolio (Kind mit seinem Bezugsfachpädagogen*in). Projekte finden sowohl im Freispiel als auch in den gezielten Angeboten statt, also teilweise in offenen, teilweise in geschlossenen Gruppen, was vom Projekt abhängig ist.

Innerhalb der Öffnung gibt es im Tagesablauf immer wieder gruppenbezogene und zeitlich feststehende Aktivitäten, Aktionen wie zum Beispiel die gezielten Angebote, das Mittagessen, das Schlafen und/oder die Entspannung etc. Überwiegend werden diese Gruppen durch die Pädagogen unter pädagogischen und organisatorischen Gesichtspunkten eingeteilt.

Die Verabschiedung erfolgt wie die Begrüßung persönlich, wenn die Möglichkeit besteht, mit kurzem Gespräch über das Tagesgeschehen o. a.

(Die persönlichen Fächer (Wechselkiste, Garderobenplatz, Atelierfach...) werden mit Fotos und namentlich gekennzeichnet und sind für alle frei zugänglich.)

Besonders eine Öffnung im Alltag bedarf gleichzeitig einer klaren Struktur, welche durch immer wieder kehrende Rituale und eindeutige allgemein gültige Regeln geprägt ist. Unter Ritualen verstehen wir hier nicht die Punkte im Tagesablauf an sich, sondern deren Gestaltung.

Rituale zeichnen den Alltag, sie zeigen sich vor allem bei den Übergängen. So stellt für viele Kinder bereits die Begrüßung und gleichzeitige Verabschiedung der Eltern ein Ritual dar. Das Ende der Freispielzeit wird mit einem gemeinsamen „Aufräumlied“ oder musikalischem Gong-Signal eingeleitet. Der Beginn des Morgenkreises oder der gezielten, freigewählten Angeboten ist intern ritualisiert.

Die Geburtstage der Kinder werden im Kindergarten im Homogenen -Gruppen gefeiert – als festes Ritual wird ein Geburtstagslied gesungen und die Kinder richten Wünsche an das

Geburtstagskind (Beispielweise: Wunschrakete, Murmeln in Wasserglas legen), es werden vom Geburtstagskind ausgewählte Spiele gespielt, der Rabe (Handpuppe) kommt zu Besuch und bringt die Schatztruhe, aus der sich das Kind ein Geschenk aussucht. Im Vorfeld bastelt das Kind mit seinem Bezugspersonen*in und Freunden seine Geburtstagskrone und am Geburtstag kann es einen Nachtschiff mitbringen. Am Geburtstag hängt das Foto des Kindes auf einer Krone aus. Um den Geburtstag herum bekommt das Kind nach zeitlichen Ressourcen auch eine besondere Zeit zur Gestaltung und Bearbeitung des Portfolios und das Entwicklungsgespräch mit den Eltern findet statt.

In der Krippe wird der Geburtstag beim gemeinsamen Morgenkreis oder Mittagessen gefeiert. Es wird entsprechend dekoriert, gemeinsam gesungen, das Kind darf sich aus der Box ein Geschenk aussuchen und entsprechend seines Alters vom Thron springen oder hochgehoben werden. Für die Feier bringt die Familie etwas (Kuchen, Obst, Joghurt, Fruchtspieße...) mit.

Allgemeine Begrüßungen und Abschiede (von Kindern und Erwachsenen) finden in einem großen Kreis (alle zusammen) statt.

In der Krippe essen die ältesten Kinder unten im Speisesaal, während die Kleineren oben im einem vorbereiteten Raum zu Mittag essen. Das Mittagessen wird eingeleitet durch einen gemeinsamen Tischspruch.

Nach dem Mittagessen gehen manche Kinder schlafen, was durch die Raumgestaltung und die Aktivitäten (Toilettengang, Wickeln, Ausziehen, Singen, Geschichte hören) ritualisiert ist. Für alle anderen Kinder findet eine Entspannungszeit in Kleingruppen statt, hier werden unterschiedliche Rituale eingesetzt, je nach Raum, Vorhaben, Bedürfnissen.

Während des Freispiels am Nachmittag findet das Vesper ebenso offen statt.

Für die Kindergartenkinder gibt es Tickets für das Frühstück und das Mittagessen, wenn sie nach unten in den Speiseraum gehen (und wieder zurück). Das Vesper findet in Gruppenraum statt.

Bestimmte Aktivitäten im Jahreskalender finden rituell alljährlich statt.

Sämtliche **Regeln** in der KiTa lassen sich grundsätzlich drei höheren Ebenen zuteilen. Hier gibt es den Bereich der Sicherheit, des Umgangs miteinander und den Umgang mit Material. Regeln, die die Sicherheit betreffen, sind nicht verhandelbar. Regeln aus den anderen beiden Bereichen können überwiegend mit Kindern erarbeitet werden (Möglichkeit abhängig vom Alter) und werden dann auch visualisiert dargestellt und unterschrieben. Die Regeln sind für alle gültig, müssen dem Gemeinschaftssinn entsprechen und erklärbar/ verständlich sein. Im Folgenden unsere Regeln:

Sicherheit:

- Auf der Treppe und im Speiseraum gehen wir nur mit rutschfester Sohle (oder barfuß)
Die Rampe draußen darf nur mit Bobby Cars befahren werden, andere Fahrzeuge je nach Situation, Kind und Alter.
- Schuppen werden nur von Erwachsenen betreten
- Seilen und alle Gegenstände, die sich um den Hals wickeln lassen, werden nur unter Aufsicht zum Spielen herausgegeben.
- Händewaschen nach dem Toilettengang und vor und nach dem Essen
- Kinder melden sich ab, wenn sie von draußen nach drinnen gehen und von oben nach unten
- Das Eingangstor, sowie die Haustür darf nur Erwachsene öffnen.
- Wir trinken und essen in ruhiger und geordneter Atmosphäre.

Material:

- Wir zerstören nicht mutwillig Spielsachen und anderes Material, gehen sorgsam und sparsam damit um.
- Das Material soll in dem jeweils dafür vorgesehenen Raum bleiben.
- Material, das mit einem roten Schild gekennzeichnet ist, ist für Kinder nicht frei zugänglich.

Umgang miteinander:

- Wir tun einander nicht weh.
- Nach dem Essen räumt jeder sein Geschirr ab.
- Jedes Kind beteiligt sich am Aufräumen, bevor es den Raum verlässt, beim Abholen auch einen Teil, Menge je nach Spielsituation.
- Jedes Kind/Familie ist dafür zuständig, den eigenen Garderobenplatz aufgeräumt zu halten.
- Regulation des harmonischen Freispiels durch Begrenzung der Kinderzahl im Funktionsraum durch rot/grün-Schild.

Des Weiteren gibt es Kinderrat, die dort gemeinsam beschlossen und unterzeichnet wurden und im entsprechenden Raum aushängen.

Die **Beziehungsgestaltung** zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind ist uns ein großes Anliegen und für uns ein wesentlicher Bestandteil der Konzeption.

Die Bezugs-pädagogische Fachkraft begleitet die Eingewöhnung des Kindes nach dem Berliner Modell (für die interne Umgewöhnung von der Krippe in den KiGa haben wir ein

eigenes Konzept) und baut in dieser Zeit zu dem Kind und seiner Familie eine positive Bindung auf, ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen soll bei allen Beteiligten entstehen. Es findet ein reger Austausch statt, das individuelle Tempo des Kindes und seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt des Prozesses. Die Bezugs-pädagogische Fachkraft fungiert als Bindeglied zwischen der Familie und der Einrichtung. Nach der Eingewöhnungszeit bleibt die Bezugs-pädagogische Fachkraft- System bestehen, durch die bereits hergestellte Bindung kann der Rahmen erweitert werden, wodurch alle Teammitglieder beim Bringen und Abholen als vertrauensvolle Ansprechpartner dienen. Jedes Kind hat das Recht, Beziehungen selbstgewählt einzugehen. Wir sehen die Beziehungen, die wir zu Kindern aufbauen als sehr wertvoll an und gehen mit ihnen respektvoll, achtsam und sensibel um. Dass eine besondere Beziehung besteht, wird auch durch die Aufgaben der Bezugspädagogen sichtbar. Dieser führt das Aufnahmegespräch, das Eingewöhnungsabschlussgespräch, alle darauffolgenden Entwicklungsgespräche, bringt Anliegen und Bedürfnisse der Familien ins Kleinteam, führt (mit dem Kind) das Portfolio, leitet die Geburtstagsfeier. Für die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist das gesamte Team zuständig, weswegen Entwicklungsgespräche vorab im Kleinteam besprochen werden. Eine Kontinuität der Bezugs-pädagogischer Fachkraft –Konzept ist uns wichtig und wird nach unseren Möglichkeiten angestrebt. Sollte es zu einem Wechsel kommen, tun wir unser Bestes, ihn als Chance zu sehen.

Für einen regen Austausch, ein besseres Kennenlernen und das Entwickeln gemeinsamer Ideen und Projekte, bietet auch das sich etablierende Elterncafé Raum und Zeit – wir freuen uns sehr über eine aktive Beteiligung.

1.6 ERNÄHRUNG (GESUNDHEIT UND PRÄVENTATION)

Maßstäbe für unsere Ernährung sind so erstellt, dass die gleichermaßen der Gesundheit des Menschen und der Erde dienen sollen.

Mehr Obst und Gemüse, mehr Vollkorngetreide und Hülsenfrüchte und mehr pflanzliche Öle. Alle tierischen Produkte nur in Maßen, maximal einmal die Woche Fleisch – das sind die wichtigsten Stichworte.

Wir legen Wert auf eine qualitativ hochwertige und ausgewogene Ernährung und wählen insbesondere regionale und saisonale Produkte.

Es wird einmal in der Woche frisches Obst und Gemüse geliefert, was als Snack, oder zum Frühstück und Mittagessen der Kinder zubereitet wird. Neben Obst und Gemüse beziehen wir auch Trinkmilch für die Kinder, welche zusätzlich zum Frühstück ab 1 Lebensjahr angeboten wird. Fleisch wird auch nur 1 Mal die Woche angeboten. Gemüse und Getreide

wird bei uns in der Küche täglich für die Kinder frisch gekocht; mehrmals wöchentlich wird frisches Brot gebacken.

Wir achten darauf, dass die Lebensmittel so natürlich wie möglich bleiben und bevorzugen gering verarbeitete Lebensmittel. Früchte und Gemüse haben wir zu jeder Haupt- und Zwischenmahlzeit. Wir pflegen einen sparsamen Umgang mit Fett und Zucker und unsere Speisen werden nur sparsam gesalzen und gewürzt. Wir bereiten genussvolle Speisen aus frischen Lebensmitteln zu, schonend und mit wenig Fett, und wir vermeiden Nahrungsmittel mit Zusatzstoffen und Nahrungsmittel aus bestimmten Technologien, wie Gentechnik und Lebensmittelbestrahlung. Wir bevorzugen Erzeugnisse aus regionaler Herkunft und bieten sie entsprechend der Jahreszeit an. Wir bevorzugen auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, die unter sozialverträglichen Bedingungen erzeugt, verarbeitet und vermarktet werden (u. a. freier Handel mit Entwicklungsländern).

Wir machen auch beim Foodsharing mit! Da Lebensmittel uns am Leben halten, wollen wir auch respektvoll mit ihnen umgehen. Gemeinsam mit foodsharing setzen wir uns dafür ein, dass aussortierte und unverkäufliche Lebensmittel eine sinnvolle Verwendung erfahren, statt weggeworfen zu werden.

Essenszeit ist für uns Gemeinschaftszeit und eine angenehme Atmosphäre während des Essens ist uns sehr wichtig. Dies schaffen wir durch einen strukturierten Ablauf, Gespräche bei Tisch und eine geeignete Umgebung, die den Kindern ermöglicht, eigenständig zu essen. Die Kinder werden zum Probieren ermutigt, aber nicht gezwungen.

Bei uns wird Leitungswasser und zuckerfreier Kräuter- oder Früchtetee getrunken. Die Getränkebar ist den gesamten Tag über stets zugänglich für die Kinder.

Wir nehmen teil an dem sogenannten „Schulprogramm – Für die Extraportion Gemüse, Obst und Milch“. Das „Schulprogramm“ wird vom Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden - Württemberg gemeinsam mit der Europäischen Union durchgeführt.

2 ORT DER BILDUNG

2.1 DIE ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

In unserer pädagogischen Arbeit ist uns die Förderung der Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit, Entfaltung des sozialen Verhaltens, Eigen- und Mitverantwortung, das Erleben der Gemeinschaft, Wertevermittlung und Ethik ein großes Anliegen.

In unserer Gemeinschaft findet das Kind Ergänzung und Bereicherung, Anregung und Ermutigung. Das Kind erhält Impulse und lernt andere Sichtweisen kennen. Es bekommt Hilfe, Unterstützung und Anerkennung. Es entwickelt Selbstbewusstsein und Verantwortung für sich und andere. Das Kind ist als Einzelner wichtig und gleichzeitig Teil eines Größeren.

Gute Gemeinschaft bedeutet:

Das „Ich“ und das „Wir“ in der Waage halten und unterstützen, dass jedes „Ich“ das „Wir“ stärkt und die vielen Gelegenheiten nützen bei denen da „Wir“ das einzelne „Ich“ in seiner Entwicklung fördern kann (vgl. I. Gnettner)

2.2 UNSER BILDUNGSANSATZ

Der Bildungsbegriff ist ein traditionsreicher Grundbegriff der Pädagogik, der nicht einheitlich bestimmt werden kann, da er als historischer Begriff zu unterschiedlichen Zeiten mit verschiedenen Bedeutungen besetzt war. Auch heute noch scheint der Bildungsbegriff nicht einheitlich genutzt zu werden. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen wandelt sich auch das Verständnis von Bildung.

Der Begriff „Bildung“ ist für uns so einzuordnen, dass die frühkindliche Bildung in erster Linie Selbstbildung ist und entlang der Ereignisse gewonnen wird, die Kinder in ihren sozialen und kulturellen Lebenszusammenhängen erleben. Es geht um ein Wissen, welches auf eigenen Erfahrungen beruht. Je jünger ein Kind ist, desto mehr ist es darauf angewiesen eigenständige Erfahrungen zu machen (vgl. SCHÄFER, 2004). Der Lebensalltag ist der erste Bildungsraum. Alltagssituationen sind dementsprechend häufig Bildungssituationen für Kinder. Alltag muss so gestaltet und strukturiert sein, dass er ihrer Neugier, ihrem Denk- und Gestaltungsdrang, ihren Fragen und ihren Wünschen nach sozialem Austausch entgegenkommt. (vgl. von der BEEK, 2006)

Ergebnisse aus der Gehirnforschung zeigen uns, dass Kinder vor allem dann etwas lernen, wenn sie ihren Fragen und Vorhaben nachgehen können. (vgl. SPITZER, 2002)

Wir versuchen durch das wahrnehmende Beobachten den Fragen und Interessen der Kinder auf die Spur zu kommen, wenn sie die facettenreiche Umwelt körperlich, kognitiv und mit allen Sinnen kennenlernen, diese aufzugreifen und unser pädagogisches Handeln danach auszurichten. Für uns bedeutet das, dass wir die Kinder in eine Umgebung bringen, die vielfältig gestaltet mit unterschiedlichsten Materialien ist, und zum Spielen und Forschen einlädt und auffordert. In den sich daraus ergebenden Projekten können die Kinder ihren Interessen selbstbestimmend und verantwortungsvoll nachkommen. Die Kinder richten unentwegt Fragen an die Welt und können dabei ihre Antworten erhalten und sich damit ihre

Welt aneignen. Sie untersuchen, probieren, wiederholen, bilden Theorien aus, wandeln sie ab, um dann eine eigene Struktur des Verstehens und Handelns zu erschaffen. Hierbei sind sie kreativ, beschreiten neue Wege, denken quer und lassen ihrer Fantasie freien Lauf. Wir wollen die Kinder in diesen Situationen nicht in Denkschablonen drücken oder „auf den rechten Weg führen“, denn hierbei lernen sie, mit

Fehlschlägen und Misserfolgen umzugehen. Für uns ist es wichtig, bei diesen Prozessen das Selbstvertrauen von Kindern zu fördern, sie zu „Aha-Erlebnissen“ zu führen und ihnen die jeweils benötigten Materialien zum Forschen und Entdecken in ihrem Alltag zugänglich zu machen. Damit diese Welteroberung gelingt, begleiten und unterstützen wir sie bei ihren manchmal schwierigen „Forschungen“. Mal mit Rat. Mal mit Tat. Mal mit Hilfe zur Selbsthilfe. Im Mittelpunkt stehen die Stärken und Ressourcen von Kindern und pädagogischen Fachkräften. Persönliche Neigungen und Interessen werden in das eigene professionelle, pädagogische Handeln einbezogen.

Die pädagogischen Fachkräfte zeigen allen Kindern ihre persönliche Wertschätzung und Zuneigung. Sie beachten die Bedürfnisse der Kinder und fördern eine Vielfalt an emotionalen und sozialen Ausdrucksweisen. Sie bestärken die Kinder, füreinander Verantwortung zu übernehmen und fördert zugleich ihr Streben nach Autonomie. Das Kind benötigt geistige Nahrung: Menschen, von denen es Liebe bekommt und soziale Verhaltensweisen lernt und Gegenstände und Möglichkeiten, seine Umwelt zu erforschen.

2.3 BILDUNGSBEREICHE

2.3.1 *soziales und kulturelles Leben*

Bildung braucht Bindung und Beziehung. Eltern und Erzieher*innen geben dem Kind das Vertrauen, Sicherheit...

Aspekte dieses Bildungsbereichs:

- Zuhören und sich Gehör verschaffen
- Regeln erlernen und einhalten, Regeln erarbeiten, Regeln infrage stellen und ggf. verändern
- Es gibt moralische und ethische Regeln, die für alle gelten und nicht verhandelbar sind
- Grenzen setzen können - sich selbst und anderen
- Balance zwischen Eigensinn und Gemeinsinn
- Umgang mit Geschlechtergerechtigkeit, Umgang mit Schwächen und Stärken

- Umgang mit Konflikten, Umgang mit besonderen Bedürfnissen, Umgang mit der Rolle in der Gruppe...
- Freundschaften entwickeln
- Die Vielfalt der Kulturen und Familienstrukturen als Reichtum nutzen

2.3.2 *Wahrnehmung und Ausdruck*

Spricht Sinne und Gefühle an, fördert Fantasie und Kreativität sowie die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Fachpädagogen ermöglichen und unterstützen:

- Musik und Bewegung, das Kennenlernen unterschiedlicher Tanzarten, Platz zum Tanzen
- Musik als Ausdrucksform: sich mitteilen durch Singen, summen, pfeifen
- Die eigene Stimme als wichtiges Mitteilungsinstrument wahrnehmen
- Das Kennenlernen unterschiedlicher Musikrichtungen im Alltag (Klassik, Pop, Kinderlieder, Rock, Musik verschiedener Kulturen)
- Besuch von Konzerten, Theaterstücken
- Utensilien, um in Rollen zu schlüpfen, wie Hüte, Schuhe, Taschen, Kleider...)
- Spiegel, um sich und andere zu betrachten
- Papier und Farben aller Art
- Staffeleien und große Malflächen
- Modelliermassen wie Ton, Knete, Wachs
- Naturmaterialien (Muscheln, Kastanien, Korken...)
- Bücher über Künstler
- Fotoapparat, Videokamera und Computer
- Werkzeuge und Materialien zum Kleben, Nageln, Nähen, Heften...)
- Wolle, Pappe, Schachteln, Stoffe, Knöpfe

2.3.3 Naturerfahrung und Nachhaltigkeit

Mit den Kindern wollen wir uns auf den Weg in Richtung Nachhaltigkeit machen.

- leben und wirtschaften, damit Ressourcen auf der Erde eine Möglichkeit haben zur Erneuerung
- sparsam mit Ressourcen umgehen, damit weitere Generationen genauso die Möglichkeit haben, gut zu leben
- alle Menschen sollten die gleichen Chancen haben zum Leben
- ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Dimension
- Kinder können am (nachhaltigen) Alltag auf verschiedenste Weisen mit einbezogen werden

Das setzen wir bereits in der RäuberKiste um:

- Frühstück und Mittagssnack vorbereiten mit frischen Zutaten (im besten Fall biologisch und regional)
- Brot backen
- Basteln mit Verpackungen; wie Joghurtbecher, Milchverpackungen, Plastikflaschen u.v.m.
- Handwerken mit Material bzw. Holz aus dem Wald, wie Bausteine aus Ästen herstellen
- Marmeladengläser wiederverwerten, indem wir sie umgestalten, wie unsere dekorierten Geburtstagsgläser mit Kerzen
- selbstgemachte Knete, Seifen und Kerzen
- statt mit Geschenkpapier zu verpacken Zeitung als Alternative benutzen
- selbstgenähte Wetbags statt Plastiktüten für Pipi- Unfälle
- Waldausflüge
- Holzbausteine im Außengelände
- Beet mit den Kindern richten und gestalten
- Dreck-weg-Woche
- Nachhaltigkeitsprojekt

2.3.4 Bildungs-und Entwicklungsfeld Körper

Wer bin ich? Was kann ich?

Kinder erschließen die Welt aktiv mit all ihren Sinnen und machen von Anfang an, täglich Körpererfahrungen durch ihre Wahrnehmungen.

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung.

Ob Kinder ein gutes Gefühl zu ihrem Körper entwickeln, sich selbst mit all ihren Besonderheiten akzeptieren und somit auf Dauer ein stabiles Selbstwertgefühl aufbauen, hängt immer von den Reaktionen ihrer Umwelt ab.

Nur wer seinen Körper mag und seine Funktionen beherrscht, kann ein starkes Selbstbewusstsein entwickeln.

Uns ist sehr wichtig, den Kindern eine ganzheitliche Förderung zu bieten, in dem wir ihnen vielfältige Erfahrungen ermöglichen:

- Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder bei uns Geborgenheit erfahren, sich wohlfühlen und bei Bedarf körperliche Nähe und Trost erleben dürfen.
- Wir ermutigen die Kinder, sich etwas Neues zuzutrauen, damit sie dabei ihre körperlichen Fähigkeiten erweitern können.
- Wir begleiten die Kinder behutsam und in ihrem eigenen Tempo auf dem Weg des Sauberwerdens.
- Auch durch viel Zeit für freies Spielen und somit die Entscheidungsfreiheit, in den Funktionsräumen nach eigenen Interessen zu handeln, erleben die Kinder ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit.
- Unser Bewegungsraum bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten für grundlegende Bewegungserfahrungen (Kletterwand, Hengstenberg und Pikler Bewegungselemente aus Holz, verschiedene Matten, sowie Sprossenwand, Bälle, Seile, Rollbretter etc.)
- Genauso erleben die Kinder einmal im Jahr einen zweiwöchigen Waldaufenthalt, sowie regelmäßige Wald-und Wiesenbesuche.
- Wir unternehmen in kleinen Gruppen regelmäßig Ausflüge, die die Kinder unterstützen, sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen. Ebenso bekommen die Vorschüler von der zuständigen Polizeidienststelle eine Verkehrsschulung.

- Im großen Außenbereich befinden sich Klettermöglichkeiten, Schaukel, genügend Platz, um zu rennen und um mit Fahrzeugen zu fahren. Auch die Sinne kommen nicht zu kurz: eine große Sandlandschaft mit Wasserpumpe, Kräutergarten, eine Bewegungsbaustelle mit Holzelementen, Trampolin, kleine Hütten und eine Rutsche laden zum Experimentieren und Toben ein, aber auch dazu, sich zurückziehen zu können und sich vertieft zu beschäftigen.
- Auch die nah umliegenden Spielplätze bieten ein abwechslungsreiches Angebot, um sich in den körperlichen Fähigkeiten auszuprobieren.
- Durch regelmäßige gemeinsame Mahlzeiten in guter Atmosphäre erfahren die Kinder den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung, die in unserer Einrichtung auf einem Konzept der Nachhaltigkeit basiert. Genauso beteiligen sie sich z.B. beim Brot Backen, Frühstück Zubereiten, Marmelade Kochen...und Weiteres.
- Unser *Trink-Bar* versorgt die Kinder ganztägig mit frischen Kräutern/Gemüse/Obst – Wasser oder Tees, und trägt dazu bei, ein Gespür für das Durstgefühl und für die Bedürfnisse des Körpers zu entwickeln.
- Ein ritualisierter Alltag mit Ruhe und Entspannungseinheiten, sowie Rückzugsmöglichkeiten in den Räumen, aber ebenso im Außenbereich, fördern die körperliche und psychische Gesundheit der Kinder.
- Mit dem Projekt „Echte Schätze“ unterstützen wir die Kinder, ihre Geschlechtsidentität zu entwickeln, ermutigen sie, „Nein“ zu sagen gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen, wenn es um ihre Intimsphäre geht.
- Das wichtige Bedürfnis, sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken zu können, ermöglichen wir mit musikalischen Angeboten, Kunstprojekten und durch Theaterspielen.
- Das Atelier bietet viel Raum, sowohl für kreative Sinneserfahrungen, mit verschiedenen Farben, Stoffen, Ton, als auch für feinmotorische Basteleien.

2.3.5 Gefühl und Mitgefühl

Auf der Grundlage einer guten, positiven und sicheren Beziehung zu dem Kind helfen die Fachpädagogen dem Kind, seine emotionalen Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen.

Es geht hier um die 3 wesentlichen aufeinander aufbauenden Fähigkeiten:

- Selbstreflexion, d.h. die eigenen Emotionen wahrnehmen, beobachten und in angemessener Weise ausdrücken können
- die Fähigkeit zur Resilienz, d.h. mit Veränderungen umzugehen, Krisen und Herausforderung durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und an ihnen zu wachsen
- Einfühlungs- und Mitgefühl erwerben, d.h. die Emotionalität von anderen wahrnehmen und darauf angemessen zu reagieren

Wichtige Aspekte dieses Bildungsbereiches sind:

- die eigenen Gefühle erkennen, ansprechen und benennen zu können
- alle Gefühle haben ihre Berechtigung und dürfen sein
- Erlernen von Selbstregulation
- Erfahrung des Gefühls der Selbstwirksamkeit
- Wahrnehmen und Einhalten der eigenen Grenzen und der Grenzen von anderen
- respektvoller Umgang mit den eigenen Gefühlen und mit den Gefühlen anderer
- Fähigkeit und Erfahrung, durch Gefühle Erlebnisse positiv verarbeiten zu können
- Entwicklung der Fähigkeit, Gefühle in angemessener Weise zum Ausdruck zu bringen
- Förderung der Kreativität, um Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- Entwicklung von Resilienz
- Erlernen von Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz
- Erlernen von Beziehungsfähigkeit
- Entwicklung von Einfühlungsvermögen
- Entwicklung von Mitgefühl für Mitmenschen, Tiere und den Umgang mit der Natur
- Entwicklung der Persönlichkeit

Pädagogische Umsetzung in der RK:

- Die pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass das Kind am Modell lernt und sind in ihrem Verhalten und in ihrem Umgang mit dem Kind und den Kolleginnen Vorbild
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen ein positives emotionales Klima, indem sie überwiegend positive Gefühle ausdrücken und eine entspannte, motivierende und sichere Atmosphäre schaffen, die die Kinder anregt, ihr Verhalten zu imitieren
- Die pädagogischen Fachkräfte sind authentisch und drücken ihre eigenen Gefühle offen und respektvoll aus und sprechen mit den Kindern über die Situation und sind dem Kind Vorbild im Umgang mit den eigenen Gefühlen
- Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern die eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen und zum Ausdruck zu bringen
- Die pädagogischen Fachkräfte gehen respektvoll und angemessen mit den Gefühlen des Kindes um und unterstützt das Kind bei der Regulation seiner Gefühle
- Die pädagogischen Fachkräfte führen mit den Kindern Gespräche über Emotionen und machen Übungen und Spiele zur Selbstwahrnehmung (z.B. im Morgenkreis)
- Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern verschiedene gestalterische und kreative Möglichkeiten, ihre Gefühle auszudrücken und zu verarbeiten
- Die pädagogischen Fachkräfte geben dem Kind Aufmerksamkeit und anschließende Rückmeldung, wobei das Kind positive Verstärkung erfährt
- Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern Anregung und Impulse, wie die Kinder sich in der Interaktion mit den Pädagogen und auch untereinander verhalten können
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen bei Übergängen (Transitionen), um die Fähigkeit zu entwickeln, mit Veränderung umzugehen
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützt bei der Bewältigung von Lebens- und Entwicklungsphasen, um das Kind zu stärken, mit herausfordernden oder belastenden Situationen umzugehen (Entwicklung von Resilienz)
- die Tagesstruktur bietet z.B. im Freispiel Raum und Möglichkeit sich im sozialen Miteinander zu erkunden und auszuprobieren

- die Raumstruktur mit Themenbereichen bietet dem Kind individuelle Möglichkeiten, sich in seiner inneren Gefühls- und Erlebniswelt auszudrücken und zu erfahren
- die Struktur der Einrichtung bietet Symbole und Rituale, die dem Kind helfen, sich zu identifizieren und zu orientieren (z.B. Garderobenplätze, eigener Trinkbecher, MK, tägliche Entspannung, etc.)
- es werden Projekte zum Erlernen von Gefühlen, Grenzen und sozialem Miteinander angeboten (z.B. "Echte Schätze")
- es werden Materialien angeboten, die dem Kind helfen, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erlernen (z.B. Bücher, Handpuppen im Rollenspielbereich, etc.)

2.3.6 Denken und Forschen

Kinder sind von Natur aus wissbegierig und neugierig, wenn sie in guter Beziehung zu ihren Bezugspersonen stehen. Damit Lernen gelingen kann, brauchen die Kinder eine sichere und stabile Bindung zu ihren Eltern und im Optimalfall zu uns Pädagogen oder wenigstens zu einer Bezugsperson.

Wir bieten unseren Kindern die Möglichkeit, über vielfältige Angebote, die sich an den momentanen Interessen der Kinder orientieren, ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. Dabei legen wir großen Wert darauf zu achten, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich so viel wie möglich selbstständig zu erarbeiten.

- *Wir bieten an:* Lernwerkstatt: Durch intensive Beobachtung erkennen wir die momentan vorliegenden Interessen der Kinder. In Kleingruppen bekommen sie eine Auswahl an Materialien, an denen sie sich nach Vorliebe und Interesse beschäftigen können. Wichtig: jedes Kind bekommt ein Material, nach Beendigung wird aufgeräumt, es darf sich etwas Neues genommen werden. Es gibt einen gemeinsamen Anfang und ein gemeinsames Ende.
- Bibliothek: In der Schreibwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit zu lesen, vorgelesen zu bekommen und zu Träumen, Buchstaben kennen zu lernen, neue Ideen zu entwickeln, Geschichten zu erfinden, mit Schrift und Schreibwerkzeug in Kontakt zu kommen und sich auszuprobieren.
- Angebote zum Arbeiten mit Holz und Recyclingmaterial: Die Kinder werden zum Nachdenken angeregt, Hand- Augenkoordination, Feinmotorik, Erfahrung von

Hindernis und Lösung, Nachhaltigkeit (Ich kann Dinge wiederverwenden und etwas Neues daraus machen.)

- Erfahrungen in MINT- Bereichen sammeln die Kinder bei uns im Alltag und durch Experimente
- In unserem Garten lernen die Großen, wie die Kleinen, den Lauf der Jahreszeiten kennen. Sie erfahren, wann die Früchte reif sind, und wann sie nicht genießbar sind. Durch ein vielfältiges Angebot von Beeren, Obst und Kräutern werden alle Sinne der Kinder angesprochen und geschult. Durch tägliche Naturbeobachtungen ergeben sich vielfältige Fragen, die auf unterschiedlichste Art und Weise beantwortet werden können (siehe obere Abschnitte). In unserem Garten lernen Die Kinder auch einen achtsamen Umgang mit der Natur. Sie erfahren, welche Pflanzen sie zum Kochen pflücken dürfen, und welche nicht und warum. Wir können ihnen durch Verantwortung zeigen, was passiert, wenn man sich gut um die Pflanzen kümmert, oder auch nicht.
- Regelmäßig werden Ausflüge unternommen. (In den Wald, die Bibliothek, in Museen, zum Zoo etc.) Durch diese Ausflüge werden die Kinder angeregt, über ihren Tellerrand hinaus zu schauen. Sie bekommen neue Eindrücke, die wiederum Fragen aufwerfen. Zum Beispiel, warum bellt der Hund? Wieso gibt es so große Tiere und wo kommen sie her, warum fällt der Ast auf den Boden?
- Die Ausflüge bieten uns Gelegenheiten, die Kinder auf Phänomene in ihrer Umgebung aufmerksam zu machen. Mit dem mathematischen Auge gesehen wäre das zum Beispiel: Wie viele Kreise können wir auf unserem Weg zählen? Wer findet zuerst das Dreieck? Und so weiter
- Alle unsere Angebote beruhen auf Freiwilligkeit und Interesse der Kinder

2.3.7 Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen grundsätzlich der Welt offen. Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen und Begegnungen zurechtzufinden (MKJS Baden- Württemberg 2011)

Was ist uns wichtig? Unsere Ziele

- Vertrauen in den Prozess des Lebens entwickeln.

- Sinn- und Werteorientierungen erleben und darüber zu sprechen.
- Kinder werden sich ihrer eigenen Identität bewusst und lernen gemeinsam, ihre sozialen und ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.
- mit unseren Gefühlen (Freude, Traurigkeit, Wut, Angst ...) umgehen lernen.
- jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Toleranz und Achtung entgegenbringen.
- sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu sehen.
- Kinder erleben einen Ort des guten Lebens als Heimat.
- Zeit für Fragen, Antworten, zum Staunen und zum Philosophieren haben.

Wie setzen wir die Ziele im Alltag um?

- Wir motivieren Kinder, sich zu entfalten, Freude und Mut in ihrem Tun zu erfahren,
- Freude, aber auch Trauer im Miteinander zu erfahren und dadurch Wohlbefinden und Selbstwertgefühl zu entwickeln.
- eine familiäre Atmosphäre schaffen
- Die Kinder übernehmen kleine Dienste/Aufgaben, wie Tischdecken.
- Fragen, Ideen, Wünsche (Partizipation, Begleitung und Mitgestaltung der Kinder am Gruppengeschehen z.B. Projekt- und Angebotswahl) einbringen
- Durch die Waldwochen und Naturtage entwickeln die Kinder die Achtung vor der Natur durch Umweltbewusstsein.
- gemeinsames Aufräumen der Spielsachen
- den Kunstwerken und Zeichnungen der Kinder Achtung schenken
- mit den Kindern den Müll sortieren und sie an Müllvermeidung heranführen
- sich gegenseitig im Morgenkreis ausreden lassen
- Wir begrüßen und verabschieden jedes Kind individuell.
- Traditionen/Feste gemeinsam vorbereiten und feiern

- achten darauf, dass die gestalteten Räume und ausgewählten Materialien Vielfalt widerspiegeln
- Rituale im Alltag geben z. B. Geburtstage
- gemeinsam mit ihnen Verhaltensregeln bzw. Gesprächsregeln besprechen, einüben und lernen, diese einzuhalten
- Wir unterstützen die Kinder dabei, nach dem Sinn des Lebens zu fragen, indem wir ihnen verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufzeigen und erklären, dass jedes Kind/Mensch/Familie einzigartig in seiner Lebensauffassung ist.
 - Wieso darf das Kind die Wurst essen und das andere Kind nicht?
 - Warum sind meine Fische gestorben?
 - Warum hat mich mein/e Freund/in nicht mehr lieb?
 - Warum lacht er/sie über mein Bild?

2.3.8 Sprache

Die Sprache ist ein wichtiges Werkzeug des sozialen Kontaktes und der Verständigung. Sie schafft ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl. Sprache ist außerdem ein Ausdruck von Identität und kultureller Zugehörigkeit.

Sprachliche Entwicklung bedeutet soziale, emotionale und intellektuelle Entwicklung.

Denken und Sprechen stehen in einer Wechselbeziehung: Um einen Sachverhalt zu verstehen, muss man die Wörter und Sätze, mit denen er beschrieben wird, verstehen.

Umgekehrt kann nur das sprachlich wiedergegeben werden, was genau verstanden wurde.

Sprache und Denken stellen eine funktionelle Einheit dar.

In unserer Einrichtung werden unsere Kinder sprachlich und kommunikativ gefördert durch:

- Die Kinder haben die Möglichkeit im Kontakt mit anderen Kindern zu üben.
- Das Kind lernt zuzuhören.
- Es wird ermutigt, sich zu äußern.
- Es kann seine Ausdrucksmöglichkeit erproben und anwenden.
- Pädagogen sind Vorbilder.
- Es werden Geschichten vorgelesen.

- Fingerspiele, Lieder, Morgenkreis
- Schreibwerkstatt
- Der Alltag wird sprachlich begleitet.

2.4 STELLENWERT DES SPIELS

Das Spiel ist die zentrale Bildungstätigkeit der Kindheit, von der jeder Bildungsbereich berührt ist:

- sich anderen mitteilen mit Worten, Gesten und Bewegung
- so tun als ob
- experimentieren mit Materialien, mit Regeln
- in andere Rollen schlüpfen, sortieren, verkaufen
- sich etwas trauen
- spielend entwickeln die Kinder Selbstvertrauen
- ergreifen die Initiative
- treffen Entscheidungen
- Erzieher/innen unterstützen die Kinder, selbst zu entscheiden, was, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten.
- begeistern andere für ihre eigenen Ideen
- Sie lernen im Spiel Regeln verstehen, einhalten, verändern und neu erfinden.
- Kinder verarbeiten im Spiel ihre Lebenssituation und bewältigen somit die Anforderungen, die das Leben an sie stellt.
- Sie stellen sich Herausforderungen.
- bewältigen Ängste
- Das Spiel gibt den Kindern die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach lustvoller Erkundung der Welt, nach Unterhaltung und Humor, nach Spannung und Entspannung zu befriedigen.

- Das Spielen mit anderen ermöglicht auch die bedeutsamen Erfahrungen wie miteinander lachen
- sich körperlich und kognitiv ausprobieren
- an eigene Grenzen stoßen
- sich an die Regeln halten (müssen)
- gewinnen
- verlieren
- Rücksicht und Selbstbehauptung sind gefordert

2.5 PLANEN-AUCH VON PROJEKTEN

Die Projekte werden in Beobachtung der aktuellen Geschehnisse im Krippen-, Kindergartenalltag und in Auseinandersetzung mit dem Team geplant und durchgeführt. Die Zeitspanne wird individuell auf die Situation der Kinder angepasst. Neben Gruppen-Projekten gibt es Projekte, die das ganze Haus betreffen.

2.6 KOMPETENTER UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN UND BELASTUNGEN

Schwierige Lebenssituationen oder bevorstehende Übergänge in Kindergarten oder Schule, sowie Misserfolge in den kleinsten Entwicklungsschritten können manchmal zur Herausforderung im Leben eines Kindes werden.

Doch mit unserem Auftrag, den Kindern die Sicherheit und den Rückhalt zu geben, sich bei uns wohl und angenommen zu fühlen, können bevorstehende Meilensteine des Lebens einfacher bewältigt werden. Mit einem geschärften Blick auf die Stärken und Ressourcen des Kindes gestalten wir den Alltag in unserer Einrichtung.

Die Resilienz (= psychische Widerstandskraft) und deren Förderung ist bereits in jungen Jahren und deshalb auch im Krippenalter ein sehr wichtiges Thema. Mit Hilfe der professionellen Haltung aller Fachkräfte, die das Kind dabei unterstützen, sich stark zu fühlen, sich selbst gegenüber positiv eingestellt zu sein und das Bewusstsein zu haben, an sich selbst zu glauben, sowie Strategien zu erlernen, mit Belastungen umzugehen, werden schwierige Lebenslagen einfacher gemeistert.

2.7 BUNDESPROGRAMM SPRACH-KITAS

Unter dem Leitmotto „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ bereits seit Januar 2016 Kinder im Alter von 0-6 Jahren und wir schätzen uns glücklich, daran teilhaben zu dürfen. Die kompetente Begleitung durch die Fachberaterin des Verbunds, regelmäßig stattfindende Qualitätszirkel, der Einsatz einer zusätzlichen Teilzeitkraft und nicht zuletzt die Fördermittel, stellen eine große Bereicherung für die Einrichtung dar. Das Programm setzt drei Schwerpunkte: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien. Das Team entwickelt sich durch stetige Arbeit am Fachbereich weiter.

alltagsintegrierte sprachliche Bildung:

Kinder lernen Sprache am besten durch Interaktion mit anderen Kindern und mit Erwachsenen. Sie orientieren sich am sprachlichen Vorbild. Die ganzheitliche alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Unser Ziel ist es, all unser Handeln und unsere Aktivitäten sprachbewusst zu begleiten und unterstützen. Den Kindern werden Sprachanlässe geboten, sie werden motiviert, sprachlich zu interagieren und zu partizipieren. Diese Haltung bezieht sich auf Angebote und Impulse (z.B. Morgenkreis, Ausflüge, Experimentieren, Lernwerkstatt, Buchbetrachtung...), aber ebenso (und genauso wichtig) auf sämtliche Alltagssituationen (z.B. Essen (und dessen Zubereitung), Umziehen, Wickeln, Aufräumen...). Der Schwerpunkt zeigt sich explizit im Funktionsraum „Schreibwerkstatt“ im Kindergarten. Die Kinder beschäftigen sich hier unter anderem mit Literacy, Schrift und Sprache

inklusive Pädagogik:

„Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.“¹

Der Haltung liegt zu Grunde, dass alle Menschen unterschiedlich sind, wir diese Tatsache als Bereicherung empfinden und gleichzeitig alle als gleichwertig ansehen und eine Chancengleichheit schaffen möchten. Diese Haltung zeigt sich auch im Umgang mit

1

vgl. https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/2014_Leitlinien_inklusive_Bildung_0.pdf

Konflikten und in einer starken Bedürfnisorientierung. Eine vorurteilsbewusste Materialauswahl und Raumgestaltung, welche außerdem unbedingt barrierefrei sein sollte, gehört ebenso zu den Aufgaben der Pädagogen.

Zusammenarbeit mit Familien:

Die Zusammenarbeit mit Familien erfordert besondere Empathie und Sensibilität. Hier geht es nicht in jedem Fall darum, sich auf Meinungen und gleiche Wege zu einigen. Uns ist es wichtig, gute und enge Beziehungen zu den Familien aufzubauen und zu pflegen, Dinge gemeinsam zu gestalten.

Im Rahmen des Bundesprogramms haben wir gemeinsam mit den Eltern die Wände der Schreibwerkstatt gestaltet, in der unterschiedliche Alphabete ihren Platz fanden. Jährlich wird im Februar der „Tag der Muttersprache“ veranstaltet. Eltern (oder Großeltern) lesen den Kindern in ihren Muttersprachen vor, bringen Gedichte oder Lieder mit und bereichern unseren Tag durch pädagogische Angebote und den Klang ihrer Sprachen.

Themenbezogene Elternabende, Elterncafés, sowie der „Impulstag Sprache“, an dem die Eltern hospitieren können, gehören ebenso zu unseren Aktivitäten.

2.8 ENDECKE FAIR TRADE UND DIE NÄCHHALTIGKEIT

Wir sind den Weg zur Fairen KITA eingeschritten und wurden in Oktober 2025 als Faire KITA Baden-Württemberg ausgezeichnet! Wir engagieren uns für das Thema Nachhaltigkeit im Kita-Alltag. Wir leben den Gedanken einer fairen und zukunftsfähigen Welt auf vielfältige und kreative Weise – gemeinsam mit den Kindern, dem Team und den Eltern. Besonders hervorzuheben ist unser umfassender Nachhaltigkeitsansatz: Von der Organisation n von Kleidertausch-Aktionen und Flohmärkten, über eigene genähte Wetbags zur Müllvermeidung, bis hin zu unserer Kooperation mit dem örtlichen Foodsharing zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung – wir setzen konsequent auf ressourcenschonendes und bewusstes Handeln. Wir versuchen die Kinder bereits früh für den Fairen Handel zu sensibilisieren. Mit unseren Angeboten „Entdecke Fairtrade!“ schaffen wir kreative Lernmöglichkeiten, die den Kindern spannende Zugänge eröffnen. Kinder erkunden im Freispiel Fairtrade-Produkte, und kommen dabei ganz selbstverständlich ins Gespräch über Herkunft, Nachhaltigkeit und Fairness. Ebenso tauchen sie mit Geschichten in ferne Länder ein. Dort begegnen sie Kakaobauern, Bananenpflückern und Kaffeebauern

und erfahren auf eine entwicklungsgerechte Art und Weise, wie wichtig Respekt, gerechte Arbeitsbedingungen und solidarisches Handeln sind. Spielerisch entsteht so ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge und die Bedeutung verantwortungsvoller Entscheidungen, dass die Kinder in ihrem Alltag begleitet, ihr Einfühlungsvermögen stärkt und sie nachhaltig prägt. Ein besonders schönes Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit ist unsere Brotback-Aktion. Hier werden Kinder altersgerecht in die Herstellung von Lebensmitteln einbezogen – vom Kneten des Teigs bis zum gemeinsamen Genuss am Frühstückstisch. Auch unser kreativer Umgang mit vermeintlichem „Müll“ als Spiel- und Bastelmaterial sowie unsere Reparaturwerkstatt zur Instandsetzung von Spielzeugen zeigen, wie Nachhaltigkeit und Wertschätzung spielerisch im Alltag verankert werden kann. Mit Projekten wie der Teilnahme an der Dreck-Weg-Woche lernen Kinder aktiv Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen – ein wichtiger Baustein für globales Lernen im Kleinen. Durch unsere vielfältigen Aktionen möchten wir nicht nur die Kinder, sondern auch Eltern und die Gemeinschaft in Karlsruhe inspirieren – und das Thema Nachhaltigkeit weit über die Kita hinaustragen.

3 ORT DES SEINS

3.1 MÄDCHEN UND JUNGEN UND WEITERE GESCHLECHTLICHE IDENTITÄTEN

Die geschlechtliche Identität jedes Menschen ist geprägt durch die kulturelle Sozialisation und biologische Veranlagung. Es gibt vielfältige vorherrschende stereotype Verhaltensweisen, die als typisch Mädchen oder typisch Junge gelten, sowie auch viele unterschiedliche Abstufungen und Variationen in diesen Verhaltensweisen aller Kinder. Bei uns in der Kita steht die Individualität jedes Einzelnen im Zusammenspiel mit der Gemeinschaft im Vordergrund.

Es ist uns wichtig alle Kinder gleichermaßen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und als eigenes Individuum mit eigenen Interessen, Bedürfnissen und Verhaltensweisen zu betrachten, ohne sie in vorgefertigte und oder geschlechtsspezifische Rollen zu zwingen. Dies ist bedeutsam für die kindliche Entwicklung um die eigene individuelle Geschlechteridentität entwickeln und finden zu können. Dabei hat jedes Mädchen und jeder Junge das Recht auf Partizipation und Chancengleichheit.

Die Unterschiedlichkeit der Geschlechter wird dabei stets anerkannt, die Aufmerksamkeit liegt jedoch bei den gemeinsamen menschlichen Bedürfnissen (Freude, Sicherheit, sozialen

Kontakten, Anerkennung, Unterstützung, Freiheit, Selbstbestimmtheit, usw.) die jedes Kind auf seine Weise hat und zum Ausdruck bringt.

Unsere Einrichtung ermöglicht den Kindern:

- so akzeptiert zu werden, wie sie sind durch tolerante, feinfühlig und offene Mitarbeiter
- „entdecken ihre(r) Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander“ (vgl. Orientierungsplan BW, 2011, S.29)
- gleichberechtigte Teilhabe am KiTa Alltag
- Kennenlernen der eigenen Geschlechtsidentität und die Unterstützung beim Ausprobieren derer durch vielfältige interessenbezogene Bildungsbereiche & das spielerische Kennenlernen von unterschiedlichen Rollenbildern
- das Entdecken der Geschlechter und das Auseinandersetzen mit ihren Unterschiedlichkeiten
- den Raum und die Möglichkeit, alle Rollen/ Geschlechteridentitäten auszuprobieren und erfahren zu dürfen, typisch Mädchen als auch typisch Junge oder alles dazwischen
- Förderung des Aufbaus eines positiven Selbstkonzepts der eigenen Person und des eigenen Körpers durch wertschätzenden Umgang miteinander und im Umgang mit sich selbst
- Angebote und Aktivitäten finden in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen statt (geschlechtshomogen sowie -gemischt)
- aktive Verwendung von Begriffen beider Geschlechter (z.B. Feuerwehrmann und Feuerwehrfrau) und damit sichtbar machen, dass es keine reinen Männer oder Frauenberufe gibt, sondern jeder in seinem Interessensfeld arbeiten kann
- Unisextoiletten

3.2 INKLUSION UND DIE PÄDAGOGIK DER VIELFALT

Was ist eigentlich Inklusion?

Inklusion ist, wenn wir mitmachen dürfen,

wenn keiner mehr draußen bleiben muss

wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt,

wenn Nebeneinander zum Miteinander wird und Ausnahmen die Regel werden

Wenn anders sein, normal ist-**das ist Inklusion** (Aktion Mensch bei YouTube)

Um dieses Ziel zu verwirklichen, ist ein grundsätzlicher Perspektivwechsel erforderlich:

Inklusion steht dafür, dass es nicht darum geht, die Person, sondern die gesellschaftlichen Bedingungen, die Teilhabe behindern, zu verändern.

EU-Grundrechte

"Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung sind verboten."

Unterschiedliche Kulturen und Sprachen spielen in unserer Gesellschaft eine große Rolle. Daher betrifft die interkulturelle Pädagogik nicht nur Kinder mit Migrationshintergrund, sondern ALLE, denn jeder einzelne ist Teil der Gesellschaft, unabhängig von seinen Wurzeln. Zudem versteht sich interkulturelle Pädagogik nicht als Projekt oder Angebot in der Einrichtung, sondern als ein unermesslicher gesellschaftlicher Wert, der ständig in allen Bereichen gelebt wird. Ihr liegen vor allem zwei Prinzipien zu Grunde: die Gleichheit und die Anerkennung. (Auernheimer 2003)

Auch bei uns in der KiTa haben wir das Glück, von einer interkulturellen Vielfalt profitieren zu dürfen. Wir sind uns über das große Lernpotenzial bewusst, dass die Kinder aus ihren Familien mit in die Einrichtung bringen und nehmen die großen Chancen und die Bereicherung, die uns die Kinder bieten, an und greifen sie in unserem Alltagsgeschehen auf. Wir möchten den Kindern eine bewusste Begegnung mit Kulturen, eine reflektierte Auseinandersetzung über die Unterschiede und eine offene und interessierte Haltung vorleben und sie in ihrer Neugier bestärken. Dies setzt eine aktive Unterstützung von Seiten des Pädagogen voraus. So gilt es, die vielfältigen Lern- und Entwicklungschancen in einer multikulturell und mehrsprachig zusammengesetzten Kindergruppe wahrzunehmen und gezielt für die Entwicklung interkultureller Kompetenzen und kultureller Aufgeschlossenheit zu nutzen.

Zusammenfassend sind konkrete Ziele der interkulturellen Pädagogik eine Förderung des Verständnisses unterschiedlicher Perspektiven, eine Ambiguitätstoleranz und Abbau, bzw. nicht entstehen lassen etwaiger Vorurteile gegenüber anderen Kulturen.

Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.

(Rolf Niemann)

Individuelle Potenziale entfalten, friedliches Zusammenleben ermöglichen und die Vielfalt der Kulturen nutzen und gestalten-sehen wir als wichtige Aufgabe für uns.

Unsere Kita zielt darauf ab, jedem Kind unabhängig von seiner Sprache, seiner Herkunft, seiner Religion, seinem Geschlecht und/oder seiner Behinderung das Recht einzuräumen, sich aktiv und gleichberechtigt in eine Lerngemeinschaft einbringen zu können, nicht nur die Chance auf Teilhabe zu haben, sondern ungehindert und vorbehaltend auf die Gestaltung seiner sozialen Beziehungen Einfluss nehmen zu können.

Wir betrachten die Unterschiede der Kinder als Normalität und wir nehmen daher keine Unterteilung in Gruppen vor.

Wir möchten allen Kindern eine Chance geben, die Vielfalt in ihre Biographie integrieren zu lernen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind bei uns herausgefordert, die vorgefundene Vielfalt anzuerkennen, sie als Bereicherung zu verstehen und sich mit Bildungsbarrieren auseinanderzusetzen, diese abzubauen und Zugangswege zu erweitern.

3.3 UNSER BILD VOM KIND

„Kinder sind aufmerksame Beobachter ihrer Umwelt. Sie setzen all ihre Fähigkeiten ein, um sich einen Zugang zur Welt zu verschaffen. Während sie die Welt entdecken, entstehen viele Fragen, auf die sie dann Antworten suchen. Dabei benutzen sie ihre genauen Beobachtungen und ihr bisher vorhandenes Wissen. Sie lernen über ihre eigenen Erfahrungen und über die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Von daher ist Lernen im frühen Kindesalter nicht die Übertragung von Wissen, sondern das Konstruieren, Testen und Rekonstruieren von eigenen Theorien, wobei immer neues Wissen entsteht.“ (MOOS, 2004) „Jedes Kind, jeder Mensch hat eine ganz eigene Art und Weise, sich die Welt handelnd und denkend zu erschließen und in ihr zu agieren. Damit jedes Kind seine individuellen Potenziale entfalten kann, braucht es eine Umgebung, die durch ihre Vielfalt, Offenheit und Flexibilität die vielfältigen kindlichen Zugangs- und Ausdrucksweisen ermöglicht und zulässt. So können Kinder ihre individuellen Wege und Möglichkeiten entwickeln, sich die Welt anzueignen und dabei Aufgaben und Probleme lösen, die sich ihnen aufgrund ihrer Erfahrungen in Ihrer Umwelt stellen. Entsprechend geht es (...) nicht um ein "Lehren" im klassischen Sinne, sondern um das Begleiten, Anstoßen und Herausfordern von kindlichen Bildungsprozessen.“ (ALEMZADEH, ROSENFELDER, 2008)

3.4 DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTEN

Die pädagogischen Fachkräfte planen nicht für die Kinder, sondern mit ihnen gemeinsam. Dies geschieht in Form einer partnerschaftlichen und partizipativen Begleitung. Die pädagogischen Mitarbeiter sind nicht die Macher*in, sondern Begleiter*in und Ermöglicher*in, aber auch diejenigen, die die nötigen Grenzen für das Zusammenleben setzen. Wir haben Achtung vor dem Leben (Mensch, Tier, Pflanze) und alles wird mir Sorgfalt und Umsicht behandelt. Mit Lob gehen wir bewusst um und vermeiden Tadel. Das Kind lernt durch die Konsequenzen seines Verhaltens. Wir können uns zurücknehmen und das Kind dort abholen, wo es gerade steht.

Wir schaffen eine Balance für das Kind zwischen eigenem Interesse und geordneter Arbeit, fördern die Neugierde und den Forschungs-, und Experimentierdrang des Kindes. Die Umgebungsvorbereitung muss altersgerecht und ansprechend für die Kinder sein. Der Erzieher*in gibt Anregungen, bringt das Kind in Beziehung zur Ordnung in dessen Umgebung.

Wir vermitteln Werte, Normen und Regeln. Wir fördern die Kinder in ihrem sozialen und emotionalen Miteinander. Wir sind Vorbild im Umgangston, Umgangsform, der Ruhe, Geduld, Wertschätzung und Respekt zu einander.

Den Entwicklungsstand jedes Kindes stellen wir mit Hilfe regelmäßiger Beobachtungen fest. Diese dokumentieren wir und nutzen sie als Grundlage für Elterngespräche.

3.5 SEXUALITÄT VON KINDERN

Was gehört zur sexuellen Entwicklung von Kindern? Ab wann werden sexuelle Grenzen verletzt?

Erst ein Wissen über die sexuelle Entwicklung von Kindern und eine Vorstellung von der kindlichen Sexualität machen es möglich, zu beurteilen, wo die Grenze zwischen sexuellen Aktivitäten und sexuellen Übergriffen unter Kindern verläuft. Diese Abgrenzung ist unverzichtbar.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich wesentlich von der Sexualität Erwachsener. Sie entwickelt und verändert sich, weil der Körper als Quelle von Lustgefühlen erst entdeckt wird. Erst mit der Pubertät rückt sie allmählich in die Nähe zur Erwachsenensexualität. Gerade jüngere Kinder äußern ihre Bedürfnisse spontan, unbefangen, voller Neugier – und im tatsächlichen Sinne des Wortes schamlos. Denn sie kennen anfangs noch keine Scham und erst recht keine gesellschaftlichen Sexualnormen.

So kann es vorkommen, dass bei Kindergartenkindern während des Mittagessens die Hand im Schlüpfertisch verschwindet, weil die Berührungen im Genitalbereich schönere Gefühle machen als der Geschmack des Gemüseauflaufs. Oder dass ein Dreijähriger im Supermarkt verkündet, dass sein „Pimmel jetzt ganz doll drückt.“

Oder dass eine Zweijährige erkunden will, ob der Busen der Erzieherin so weich ist wie der Busen ihrer Mutti.

Kindliche Sexualität konzentriert sich nicht auf die Geschlechtsteile, bezieht sie aber mit ein.

Kinder, die mit anderen sexuell aktiv sind, streben keine sexuellen Höhepunkte an, sondern erforschen ihren Körper und fassen sich an den Geschlechtsteilen an. Diese Erkundungen erregen sie manchmal auch, aber sie verfolgen mit dieser Erregung kein Ziel. Zwar erleben auch Kinder manchmal sexuelle Höhepunkte, aber nicht durch die Berührung anderer, sondern durch Masturbation. Das bedeutet konkret: Kinder teilen miteinander die sexuelle Neugier und das Kribbeln der Erregung, aber keine Ekstase. Denn Kinder praktizieren mit anderen Kindern normalerweise keine erwachsenen sexuellen Handlungen, d.h. Kinder streben keinen Geschlechtsverkehr an. Wo so etwas vorkommt, ist immer von einem sexuellen Übergriff auszugehen.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird (vgl. Freund, Ulli/ Riedel-Breidenstein, Dagmar: Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention. Köln 2006).

Die Sexualerziehung in unserer Einrichtung nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Ziele: Wir möchten,

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern.
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können).

- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren.
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren.
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren.
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken.
- den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln.
- dass die Kinder die Merkmale eines Mädchens und Jungen erkennen.

Umsetzung:

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl von allen respektiert wird.
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschelecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht).
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.).
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Erbsenbad usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.

Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kindergartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw.

4 ORT DES GESEHEN UND GEHÖRT WERDEN

4.1 BETEILIGUNG VON KINDERN

Partizipation beschreibt das Einbeziehen, beziehungsweise das Teilhaben lassen der Kinder in Entscheidungen. Die Kinder sollen dabei lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können.

Partizipation meint nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden, sondern, dass wir das Interesse der Kinder für neue Themen wecken. Vielmehr stellt Partizipation im Kindergarten ein großes Übungsfeld dar: „Ist mein Vorschlag machbar, andere Gedanken ergänzen meine Ideen, „ne das geht doch nicht“, anders geht es aber, aufeinander hören, zuhören, ausreden lassen, andere Meinungen akzeptieren.

Wie setzen wir das um?

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindertagesstätten-Alltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Dies geschieht unter anderem:

- Bei der Gestaltung des Spiel- und Lernumfelds: Kinder können bei uns bei der Auswahl von Spielmaterialien oder bei der Einrichtung von Spielbereichen mitentscheiden.
- Mitgestaltung des Tagesablaufs: Kinder können bei uns bei der Planung von Aktivitäten oder bei der Festlegung von Regeln und Ritualen mitwirken.
- Mitbestimmung bei der Auswahl von Themen und Projekten: Kinder können bei uns ihre Interessen und Ideen einbringen und so die Inhalte des „Kindergartenprogramms“ mitgestalten.
- Partizipation in der Gruppenarbeit: Kinder können bei der Lösung von Konflikten oder bei der Organisation von gemeinsamen Aktivitäten mitwirken.
- Mitbestimmung bei der Essensauswahl: Kinder können bei der Auswahl des Frühstücks, Mittagessens oder bei der Zubereitung von Snacks mitentscheiden.

So bietet der Alltag im Kindergarten und der Kinderkrippe viele Möglichkeiten der Mitbestimmung im Freispiel, im Morgenkreis, im Kinderkonferenz oder bei einer Tasse Tee mit Fachperson und dem „Kinderrat“.

4.2 RECHTE VON KINDERN

Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist.

Das Recht, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten.

Das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.

Das Recht zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen.

Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.

Das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren.

Das Recht auf verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen.

Das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.

Das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Situationen.

Das Recht auf Fantasie und eigene Welten.

Das Recht zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat.

Das Recht auf eine gesunde Ernährung, auf Menschen, die die Frage, was gesund sei, thematisieren.

Das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen.

Das Recht auf eine gleichwürdige Beziehung zu Erwachsenen.

Das Recht auf zuverlässige Absprachen mit Erwachsenen.

Das Recht, mit Gefahren umzugehen.

Das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.

Das Recht, sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will.

Das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen.

Das Recht, zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen oder entspannen zu müssen.

Die Verwirklichung dieses Rechts sehen wir als eine wesentliche Grundlage für Kinder zur positiven Gestaltung ihrer Welt und zur gegliückten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben an.

4.3 BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN

Sowohl die Beobachtung als auch deren Dokumentation ist notwendig und ein wichtiges Instrument unserer päd. Arbeit, um Kinder in ihren verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten zu verstehen, zu erkennen was dem Kind wichtig ist und um ein pädagogisches Angebot zu planen, das der kindlichen Lernentwicklung entspricht. Das Beobachten des individuellen Lernverhaltens eines Kindes ist notwendig, um seine Interessen und Strategien nachvollziehen und sein Handeln verstehen zu können. Nur über dieses Verständnis ist es der pädagogischen Fachkraft möglich, auf jedes Kind individuell einzugehen und es bestmöglich in seiner Entwicklung und Selbstbildung zu fördern.

Grundlage jeder Beobachtung ist das Wissen der Erzieher*innen über die Lebenssituation des Kindes: Herkunft, Geschwister, soziale Umwelt der Familie, prägende Erfahrungen, kulturelle Hintergrund.

Das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wird bei uns kombiniert:

- wahrnehmende Beobachtung (Lerngeschichten)

Der Blick auf das Kind ist *ressourcenorientiert*. Das Ziel ist zu erfassen, was Kinder direkt oder indirekt über sich, ihre Erlebnisse und Gedanken mitteilen, um die individuellen Bildungsprozesse wahrzunehmen und zu beobachten was die Ausgangspunkte und Verarbeitungswege der Kinder sind. Kinder lernen und entwickeln sich vor allem dann, wenn sie sich wohl fühlen und engagiert sind.

Wohlbefinden: man-selbst-sein-können, sich-zu-hause-fühlen

Engagiertheit: intensiv und konzentriert bei einer Sache sein, in „ihr“ aufgehen, an die eigenen Grenzen stoßen und sie überschreiten, den Erfolg genießen.

- standardisierte, wissenschaftlich fundierte Beobachtung

(Petermann & Petermann) zur Erfassung des Entwicklungsstands oder zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken

- Portfolio

Im Portfolio kann das Kind ihm wichtige Dinge sammeln und als sogenannte Schätze aufbewahren. Das Portfolio stellt somit eine Sammlung dar, die etwas über die kindlichen Bedeutungen aussagt.

Im Dialog mit dem Kind (zum Bsp. durch das „Kinderinterview“) können die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern verstehen lernen, warum bestimmte Dinge für das Kind eine Bedeutung gewonnen haben.

Das Portfolio mit den Jüngsten ist eine Sammlung der Fachkraft und der Eltern über gelungene Entwicklungsschritte, Lernwege, Vorlieben und Interessen des Kindes. Eltern, die ihre Kleinkinder in die Kita geben, erleben möglicherweise nicht das erste gesprochene Wort oder den ersten Schritt. Das Portfolio wird dafür genutzt, damit sie diese Schritte mit verfolgen können.

Beobachtungen und ihre Interpretationen werden im Team reflektiert und sind Orientierung für das pädagogische Handeln, um die Kompetenzen des Kindes zu stärken.

Die Entwicklung jedes Kindes wird - mit dem ersten Kita-Tag beginnend bis zum Abschied aus der Einrichtung- dokumentiert. Dabei halten die Erzieher*innen „Meilensteine der Entwicklung“ des Kindes fest (z.B. Eingewöhnung, neue Fähigkeiten, Erlebnisse, Freundschaften, Lieblingsorte zu Hause und in der Kita, Fragen und Interessen).

5 ORT DER VERÄNDERUNG-ÜBERGÄNGE GESTALTEN

5.1 KINDER UNTER 3 JAHRE

Die Kinderkrippe ist meist die erste außerfamiliäre Betreuung der Kinder, viele neue aufregende und vielleicht auch beängstigende Ereignisse stehen bevor. *Wie gehen die Erzieher mit meinem Baby/Kind um? Können sie es beruhigen? Wird es ihr/ihm in der Kita gut gehen? usw.* Solche oder ähnliche Fragen haben Sie bestimmt auch. Daher wollen wir in diesem Abschnitt unserer Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren und die Eingewöhnungszeit zu Beginn gewähren.

Damit die Transition von der Familie in die Kita gut gemeistert werden kann, ist vor allem die Eingewöhnungszeit von großer Bedeutung. Bei Kindern unter drei Jahren erfolgt die Eingewöhnung langsam und schrittweise. Wir gewöhnen die Kinder nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell ein, hierbei ist jedoch zu beachten, dass jedes Kind einzigartig und individuell ist. Bei manchen Kindern funktioniert dieses Modell auf Anhieb, während anderen Kindern die Trennung von ihren Eltern schwerer fällt. Sie brauchen dann besonders viel Geduld, um diese zu verarbeiten und zu akzeptieren. Geben Sie Ihrem Kind Zeit, sich an die neue Umgebung, sowie die Erzieher zu gewöhnen und sie kennenzulernen. Uns ist es sehr wichtig, dass wir eine starke, tragfähige Bindung aufbauen, sodass sich jedes Kind wohlfühlt

und vom Kita-Alltag profitieren kann. Diese ist uns auch nach der Eingewöhnungszeit von besonderer Bedeutung, daher findet bei uns konstante Beziehungsarbeit statt.

Damit wir den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden können, ist für uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar. So sind alle Eltern herzlich willkommen, sich offen mit Problemen und Fragen an uns zu wenden, so wie auch die Erzieher*innen bei Fragen, Problemen oder besonderen Beobachtungen auf die Eltern zugehen. Gerade in der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass alle Parteien Hand in Hand zusammenarbeiten und sich ein langfristiges Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Als Bezugspersonen, sind wir verlässliche Ankerpunkte für die Kinder, an denen sie sich orientieren und Sicherheit erfahren können. Unsere Aufgabe im Krippenbereich besteht darin, den Kindern emphatisch (einführend), kongruent (echt) und wertschätzend gegenüber zu treten und sie in ihrer eigenen Entwicklung in allen Bereichen wahrzunehmen, zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dabei gibt jedes Kind sein eigenes Tempo vor. Uns ist es wichtig, unsere Impulse auf ein Minimum zu beschränken, denn **die Kinder lernen bei uns weitestgehend eigenständig zu sein**. Dies ist wichtig, um ihre Motivation, die Welt zu entdecken, aufrecht zu erhalten, sowie die Krippenkinder in ihrer Freude beim Tun und beim Erhalten von Aha- Erlebnissen zu unterstützen und zu fördern. So merken sie: **Das habe ich aus eigener Kraft geschafft!** Auf diese Weise werden ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit gestärkt, indem sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten & Fertigkeiten einzuschätzen und diese weiter zu entwickeln.

Wir pädagogischen Fachkräfte dienen den Kindern als Vorbild und dementsprechend verhalten wir uns in der Einrichtung. Die Kinder, und auch Eltern, nehmen wir so an wie sie sind, mit all ihren persönlichen Facetten und Eigenheiten. Sie sollen sich frei und selbstbewusst in der Tageseinrichtung bewegen können. Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen können, ist es uns wichtig, dass die Kinder sich als wichtiger Bestandteil unserer Kita wahrnehmen und sie die Möglichkeit erhalten, mitbestimmen zu können. Dazu gehört auch, dass sie sich in die Gruppe einfügen und in die Alltagsgestaltung miteinbezogen werden. Es ist uns von Bedeutung, dass die Krippenkinder von Anfang an Kontakt zu anderen Kindern haben und soziale Erfahrungen mit Gleichaltrigen sammeln können. Gemeinsam werden sie aktiv, helfen sich gegenseitig und spornen sich an. Auch erste Freundschaften und Konflikte entstehen.

In der Kinderkrippe legen wir **großen Wert auf die freie Bewegungsentwicklung** der Kinder. Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten können sie sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Die Kinder sollen ihren eigenen Interessen und Abläufen folgen, um die Fähigkeiten aufzubauen zu können, die sie für die nächste Stufe ihrer Entwicklung

benötigen. Auch die Sprache ist einer unserer Schwerpunkte, vor allem Kinder unter drei sind auf ein **aktives „Sprachbad“ in ihrer Umgebung** angewiesen, um die eigene Sprache entwickeln zu können. Daher begleiten wir die Geschehnisse im Krippen- Alltag sprachlich, fassen die Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder in Worte und beziehen sie in den Austausch mit ein, indem wir die kommunikativen Absichten der Kinder wahrnehmen.

Die Kinder nehmen die Erlebnisse in der Krippe ganzheitlich wahr, dies wird durch Angebote, Impulse oder auch Projekte gefördert. **Rituale und wiederkehrende Ereignisse sind uns besonders wichtig**, da es den Kindern Sicherheit vermittelt, durch die sie sich frei entfalten können. So orientiert sich unser Tagesablauf in der Krippe an einer festen Abfolge, die es den Kindern nach kurzer Zeit ermöglicht, vorherzusehen, was als nächstes passiert. Krippenkinder brauchen einen geschützten Rahmen, um sich weiter zu entwickeln, deswegen geben wir ihnen Sicherheit und bestärken sie in ihrem Tun, nur so können sie ihre Persönlichkeit entwickeln, sich besser kennenlernen und ihre Bedürfnisse verstehen lernen.

Da die Kinder unter drei Jahren im Kita- Alltag viele neue Erlebnisse, Erfahrungen und Entdeckungen machen und vielen Reizen ausgesetzt sind, empfehlen wir eine Betreuungsdauer für Kinder bis zum 2. Lebensjahr von maximal 6 Stunden pro Tag

5.2 KINDER, DIE AUS DER KRIPPE IN DEN KINDERGARTEN KOMMEN

Ein offener Umgang bei alltäglichen Begegnungen zwischen Krippenkinder und Kindergartenkinder und den pädagogischen Fachkräften z.B. auf dem Flur, in der Turnhalle, im Garten oder auf dem Spielplatz trägt zu einem selbstverständlichen Miteinander von Krippe und Kindergarten bei. Weitere Möglichkeiten des Kontaktes entstehen beim gemeinsamen Gestalten von Festen, Feiern, gegenseitigen Besuchen und Elternabenden.

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten findet im Alter von 2,5 bis 3 Jahren statt, je nach Entwicklungsstand und freiem Belegungsplatz.

Der Übergang von Krippe zu Kiga stellt Kinder vor eine neue große Herausforderung und erfordert hohe Lern- und Anpassungsfähigkeiten. Im Gegensatz zu der behüteten Atmosphäre in der Krippe wächst jetzt die Gruppengröße und die Kinder müssen sich auch gegenüber älteren Kindern durchsetzen und arrangieren. Neben neuen Räumlichkeiten kommen auch andere Regeln und Möglichkeiten auf sie zu. Eine gute Vorbereitung, Planung, sowie ein fachlicher und regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften ist für die Gestaltung der neuen Alltagssituation unbedingt

notwendig. Tägliche Tür-und –Angel-Gespräche über das Befinden des Kindes sind dabei sinnvoll und nötig.

Bemerkung: Übergangsplan entnehmen Sie dem Anhang.

5.3 KINDER, DIE IN DIE SCHULE KOMMEN

VORSCHULE beginnt in der Kita RäuberKiste VOM ERSTEN TAG AN!

Ab dem ersten Tag bereiten wir das Kind spielerisch auf die Schule vor. Im letzten Jahr des Kindes werden bei uns intensive Vorschulprojekte angeboten, um einen optimalen Start für die Schule zu ermöglichen. Auch der Besuch des Unterrichts an der von jedem Kind zuständigen Grundschule, sowie die Übernachtung und Schultüten basteln ist ein wichtiger Bestandteil im letzten Kindergartenjahr.

Unser ganzes Konzept ist darauf ausgerichtet, die Kinder, entsprechend der Bedürfnisse und Entwicklungsphasen des Kindes, an die Schule heranzuführen. Lernen, auch das Lernen für die Schulreife, findet täglich in spielerischer Form statt, indem die Kinder durch die ganzheitliche pädagogische Arbeit gefördert werden.

Im letzten Jahr vor Schulbeginn fassen wir die zukünftigen Schulkinder regelmäßig zu einer Gruppe zusammen. Ziel dessen ist die Gestaltung eines gleitenden Übergangs von der Kita zur Schule, der die Kinder darin bestärkt bzw. es ihnen ermöglichen soll, diesem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Selbstbewusstsein und Neugier zu begegnen.

Es geht dabei im Besonderen um:

- Gruppenfindung (wer kommt in die Schule)
- Ängste erkennen und annehmen
- Schule erfahrbar machen
- Verantwortungsgefühl stärken (sich als "Große" wahrnehmen)
- Selbstbewusstsein fördern.

Das Projekt besteht immer aus folgenden inhaltlichen Grundbausteinen:

- Wünsche der Kinder
- feste Bestandteile (Traditionen): z.B. Kita-Übernachtung,
- schulbezogene Aktivitäten

Das Zusammenleben in der Kita und ihr Bildungsansatz prägen entscheidend die Entwicklung des Kindes. Das letzte Kita-Jahr soll den Kindern die Möglichkeit zur Überprüfung, Anwendung und Erweiterung der erworbenen Kompetenzen bieten, sowie zur Auseinandersetzung mit Erwartungen und Ängsten und auch damit, was man schon über Schule weiß und was andere wissen. Die Freude auf die Schule und das positive Gefühl, neuen Situationen gewachsen zu sein und die damit verbundene Gewissheit, ihnen nicht machtlos zu begegnen, müssen die Kinder in Begleitung der Erwachsenen entwickeln.

Diese Rolle kann nur effizient sein, wenn sie konstruktiv und partizipativ gestaltet wird. Durch gemeinsame Projekte, vielfältige Aktivitäten mit den Grundschulen, wird den Kindern ein Eindruck vom realen Schulleben vermittelt. Sie werden einen Unterrichtstag, den Schulhof und eine Pause erleben können und das Schulgebäude kennen lernen.

Zu Beginn des Schuljahres entwickeln wir gemeinsam ein neues Gerüst und legen die Projekte fest. Zentraler Ort dabei ist die Grundschule-Tullaschule. Hier können sich die Kinder kreativ, naturwissenschaftlich und handwerklich entfalten. Wir arbeiten täglich im Morgenkreis mit den Kindern des letzten Kita-Jahres zusammen an verschiedenen Themen – die Inhalte bestimmen die Kinder mit.

5.4 DER ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DIE KITA-DIE EINGEWÖHNUNG

Eine sorgfältige und gewissenhafte Eingewöhnung ist ausschlaggebend für das Geborgenheitsgefühl und Wohlergehen der Kinder im Krippen und Kiga-Alltag. Eingewöhnung bedeutet für alle Beteiligten eine Veränderung des vertrauten Tagesablaufs und neue Kontaktaufnahme.

Der Erzieher bereitet die Eltern auf die Eingewöhnung vor und gibt ihnen Hilfestellung und deutliche Verhaltensorientierung, insbesondere in der Trennungsphase. Die Eltern, die ihre Kinder abholen, erfahren täglich, wie es ihrem Kind während der Zeit in der Krippe/Kindergarten ging, was es erlebte, was es aß oder tat. Diese tägliche Übergabe ist für Kinder und Eltern sehr wichtig, damit dieses Vertrauen zu uns, zu unserer Einrichtung, entwickeln.

Bei den ersten Kontakten werden Informationen ausgetauscht, z.B. Tagesablauf in der Familie, Tagesablauf in der Kita, Tagesrhythmus, Vorlieben, Abneigungen etc.

Bin ich sicher gebunden, mache mich auf in die Welt! Habe ich Bindung, kann ich explorieren! (vgl. Bowlby)

Kinder brauchen daher von uns Zeit, um sich mit der Erzieherin auf eine neue Bindungsbeziehung einzulassen. Darum gestalten wir die wichtige Eingewöhnungszeit eines Kindes so:

In unserer Kita arbeiten wir in Anlehnung an das **Eingewöhnungsmodell „Infans“**. Dies ist ein sehr behutsames Modell, mit dem wir sehr gute Erfahrungen gemacht haben.

Die Grundvoraussetzung für die Eingewöhnungsphasen ist für uns, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kita und Familie herzustellen. Nur dann wird es gelingen, ein Kind gut in die Gruppe zu integrieren. Deshalb beginnt für uns die Eingewöhnung mit dem ersten Kontakt zu den Eltern und dem Kind

Je nach Kind dauert die Eingewöhnung ungefähr:

1. Gruppenphase 1. – 4. Tag
2. Trennungsphase 4. – 21. Tag
3. Ablösungsphase 3. – 6. Woche

Das Eingewöhnungsverfahren verläuft in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell (s. Anhang).

6 ORT DER GEMEINSCHAFTSARBEIT

6.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Der Träger unterstützt seinerseits unsere Einrichtung dadurch, dass er als unterstützender Kooperationspartner gegenüber uns auftritt. Er fördert und fordert Fortbildungen der Mitarbeiter*innen und ist impulsgebend für die fachliche Ausrichtung. Durch die regelmäßige Teilnahme der Leitung an den Besprechungen findet Transparenz und Informationsaustausch statt.

6.1.1 Der Träger stellt sich vor

Pro-Liberis gGmbH

G.-Braun-Straße 14

76187 Karlsruhe

Tel: 0721 90981180

info@pro-liberis.org

Stand November 2025



Pro-Liberis (lat. „Für Kinder“)

Seit 28.11.2007 ist die Pro-Liberis gGmbH anerkannter freier Träger der Jugendhilfe nach §75, SGB VIII. Die Pro-Liberis gGmbH betreibt mehrere Kindertagesstätten, Kinderkrippen sowie einen Schülerhort in der Stadt und dem Landkreis Karlsruhe.

6.1.2 Leitbild der Pro-Liberis gGmbH

Die Lebensentwürfe junger Familien sehen heutzutage häufig eine Berufstätigkeit beider Elternteile vor. Der gesellschaftliche Auftrag von Kindertagesstätten besteht deshalb darin, sowohl bedarfsgerechte Öffnungszeiten als auch eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit anzubieten, damit berufliche Erfordernisse der Eltern und die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder ausgewogen berücksichtigt werden können.

Auf Grundlage der unveräußerlichen Würde jedes Menschen, der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie der Kinderrechte geben wir unseren Einrichtungen folgendes Leitbild:

Wir unterstützen Familien darin, ihre individuellen Lebensentwürfe zu realisieren und ihnen insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Dabei verstehen wir uns als Anwalt des Kindes. Deshalb orientieren wir uns bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags an den Bedürfnissen der Kinder.

In einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der Geborgenheit und des Wohlbefindens pflegen wir einen respektvollen Umgang miteinander. Wertschätzung äußert sich für uns im Detail. Deshalb nehmen wir uns Zeit für jedes Kind, alle Eltern und alle Mitarbeiter/innen.

Wir nehmen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Ausgangspunkt für die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass jedes Kind sich seinem individuellen Rhythmus und seinen Begabungen gemäß entfalten kann. Mit Geborgenheit und Wohlbefinden schaffen wir die Voraussetzung für die Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Wir wünschen uns selbstständige Kinder, die zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Personen heranwachsen. Wir begleiten und unterstützen sie darin, eigenständig zu handeln und zu entscheiden und selbstbewusst in ihre Umwelt hineinzuwachsen. Dazu gehört für uns, dass wir auf alle Fragen der Kinder eingehen und uns mit ihnen pädagogisch auseinandersetzen.

Unsere Kindertagesstätten sind „Häuser der Herausforderungen“. Die Räumlichkeiten werden von den pädagogischen Fachkräften so gestaltet, dass sie die Kinder zum aktiven



Lernen einladen und ihre Selbstbildungsprozesse unterstützen. Auch für die Vermittlung von Freude an körperlicher Aktivität sehen wir die Erzieher/innen als Vorbilder, die vielfältige Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder schaffen. Eine gesunde körperliche und kognitive Entwicklung steht hier im Vordergrund.

Wir betreiben lebendige Einrichtungen, in denen Kinder Kultur im Alltag erleben. Deshalb achten wir kulturelle Besonderheiten jeder Familie und unterstützen die Freiheit der Entwicklung des Kindes. Als öffentlicher nicht konfessioneller Träger setzen wir uns mit kulturellen und weltanschaulichen Fragen auseinander.

Wir betrachten die Erziehung der Kinder als gemeinsame Aufgabe von Familie und Tageseinrichtung. Die Eltern und Erzieher/innen arbeiten in unseren Einrichtungen auf vielfältige Arten und Weisen zusammen. Wir nehmen Eltern mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst.

Wir fördern demokratisches Handeln und Transparenz. Deshalb legen wir in unseren Einrichtungen Wert auf eine offene Kommunikation zwischen den Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger.

Wir fördern unsere Mitarbeiter/innen in der Weiterentwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Kompetenzen. Darüber hinaus arbeiten wir mit Fachschulen und anderen Fortbildungsträgern und Institutionen des Jugendhilfebereichs zusammen. Dies ist einer unserer Wege die Qualität der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen zu sichern.

6.2 DIE ROLLE DER LEITER*IN

Leiter*in hat besondere Aufgaben und ist dem Personal gegenüber weisungsbefugt:

- Orientierung geben
- Probleme fokussieren und Prioritäten setzen
- Das Team fachlich voranbringen
- Umsetzung von Zielen
- Teamarbeit
- Mitarbeiterführung
- Päd. Konzeption erarbeiten und fortschreiben, evaluieren
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Arbeitsrahmen herstellen und gewährleisten
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Qualitätsentwicklung und Sicherung

6.3 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

Die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags gelingt dann, wenn alle Erzieher*innen der Einrichtung engagierte an einem Strang ziehen, ihre Interessen und Fähigkeiten in den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder einbringen.

Ein Team

- arbeitet mit gleichen Zielen
- an einer gemeinsamen Aufgabe
- mit mehreren Teammitgliedern
- und nutzt unterschiedliches Wissen und Kompetenzen der Teammitglieder zum Erreichen der Ziele

6.4 BESPRECHUNGEN

Dienstbesprechungen sind der Ort, an dem Informationen ausgetauscht, fachliche Diskussionen geführt, Standpunkte entwickelt und Entscheidungen getroffen werden. Bei uns finden die DB in 2-wöchigen Rhythmus (Großteam, Kleinteam), oder nach Bedarf auch wöchentlich, regelmäßig mittwochs statt.

Außerdem finden projektbezogene, zielorientiert, beispielweise zum Auswerten von Beobachtungen, für pädagogische Planungen, zur Vorbereitung auf Elterngespräche, Elternabende, Besprechungen nach Absprachen ebenfalls statt.

Unsere Besprechungen finden vor Ort oder digital (Microsoft Teams) statt.

6.5 ZUSAMMENARBEIT MIT AUSZUBILDENDEN UND PRAKTIKANTEN

Die Pro-Liberis gGmbH bietet jährlich mehrere Ausbildungs- und Praktikumsplätze an.

Wir schätzen die Auszubildenden und Praktikanten*innen als angehende Kollegen, welche ihr theoretisches Wissen in der Praxis ausprobieren und auch vieles umsetzen können.

Durch eine erfahrene Anleitung erhalten Auszubildende/ Praktikanten*innen die nötigen Erfahrungen, sowie Kenntnisse bei der Arbeit im Kinder- und Familienzentrum RäuberKiste. Uns als Team ist es wichtig, dass die Auszubildenden/ Praktikanten*innen Engagement und Interesse, an diesem Beruf zeigen.

Auch gehört ein positiver Blick auf das Kind, eine Zuverlässigkeit in der Arbeit, eine Bereitschaft zur Elternarbeit und eine gemeinsame Arbeit im Team, zum Berufsbild des Erziehers.

Der/ die Anleiter*in führt den/die Auszubildenden/ Praktikanten*in zu einem selbstständigen, reflektierten arbeiten hin und gibt so erste angemessene Vorbereitungen auf das zukünftige Berufsleben.

6.6 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FAMILIEN / IM DIALOG MIT DEN ELTERN

Die Basis unserer Arbeit ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Um das Vertrauen, Geborgenheit sicherzustellen ist uns ein kontinuierlicher Austausch sehr wichtig. Eltern können bei uns ihre Wünsche, Gedanken und Anregungen jederzeit einbringen. Die Mitarbeit und Mitsprache der Eltern und der Austausch der Eltern untereinander ist für unsere Arbeit von besonderer Wichtigkeit. Wir legen Wert auf eine ehrliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern, die eine ganzheitliche Förderung der Kinder ermöglicht.

Für die Zusammenarbeit bieten sich vielfältige Gelegenheiten:

- Tür- und Angelgespräche
- der Austausch von kurzen Informationen, sowie Elternabende
- Elterngespräche auf Wunsch
- geplante Gespräche über die Entwicklung des Kindes
- zu Beginn des letzten Kindergartenjahres findet ein Zielgespräch mit den Eltern statt, um die Schulfähigkeit zu gewährleisten
- die Mitwirkung an Feiern und Festen
- und Mitarbeit der Eltern in Gremien, als Elternvertreter im Elternbeirat.

7 ORT DER BEGEGNUNG

7.1 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN KITAS UND MIT SCHULEN

Als eine Einrichtung von Pro- Liberis gGmbH ist das Kinder- und Familienzentrum „RäuberKiste“ in enger Zusammenarbeit mit anderen Pro- Liberis Kinder- und Familienzentren. Hierzu gehören reger Austausch und gemeinsames Planen der Arbeit, Fortbildungen und Vorträge, wie auch gemeinsames Feiern mancher großen Feste.

Im Rahmen unseres Bundesprogramm „Sprache“ sind wir auch mit Einrichtungen anderen Träger des Landkreis Karlsruhe im Verbund vernetzt.

Das letzte Kita-Jahr soll den Kindern die Möglichkeit zur Überprüfung, Anwendung und Erweiterung der erworbenen Kompetenzen bieten, sowie zur Auseinandersetzung mit

Erwartungen und Ängsten und auch damit, was man schon über Schule weiß und was andere wissen. Die Freude auf die Schule und das positive Gefühl, neuen Situationen gewachsen zu sein und die damit verbundene Gewissheit, ihnen nicht machtlos zu begegnen, dürfen die Kinder in Begleitung der Erwachsenen entwickeln. Diese Rolle kann nur effizient sein, wenn sie konstruktiv und partizipativ gestaltet wird. Durch gemeinsame Projekte und vielfältige Aktivitäten mit den Grundschulen, wird den Kindern ein Eindruck vom realen Schulleben vermittelt. Sie werden einen Unterrichtstag, den Schulhof und eine Pause erleben können und das Schulgebäude kennenlernen. Zu Beginn des Schuljahres entwickeln wir gemeinsam ein neues Gerüst und legen die Projekte fest. Zentraler Ort dabei ist die Grundschule-Tullaschule. Hier können sich die Kinder kreativ, naturwissenschaftlich und handwerklich entfalten. Wir werden an einem festgelegten Tag und zu einer bestimmten Zeit in der Woche mit den Kindern des letzten Kita-Jahres an verschiedenen Themen zusammenarbeiten – die Inhalte bestimmen die Kinder mit.

Die Tulla- Schule, die sich in unserem Stadtteil befindet, ist in enger Kooperation mit uns und tauscht sich mit unserer Kindertagesstätte über die zukünftigen Erstklässler und ihren jeweiligen Entwicklungsstand aus.

7.2 KONTAKTE ZU ANDEREN INSTITUTIONEN UND BETRIEBEN

Unsere Kooperationspartner, mit denen wir auf unterschiedlichste Art zusammenarbeiten und uns gegenseitig unterstützen, wollen wir an dieser Stelle dankend erwähnen:

- Stadt Karlsruhe
- Landesjugend- & Gesundheitsamt
- KIT- Haus der kleinen Forscher
- Kinderschutzbund
- Grundschulen
- Musikschule /Musikpädagogin: Christa Tenbusch
- Kinder- & Jugendzentrum Oststadt
- Zukunftsort
- Zahnärztin
- Dr. med. Engel

- Senci, Kurz- und Meterwaren
- Seniorenresidenz am Ostring
- Erlebnispädagoge Sven Leupold

7.3 FAMILIENZENTRUM RÄUBERKISTE ENTWICKLUNG

Seit Januar 2020 ist unser Haus nun ein sogenanntes Kinder- und Familienzentrum. Finanziell werden wir hierbei von der Stadt und vom Land unterstützt und personell von Catrin Stumpf.

Doch was bedeutet das nun, was ändert sich dadurch und was bleibt?

Zunächst einmal ist und bleibt unsere hauptsächliche Arbeit und oberste Priorität die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder unserer Einrichtung. Angebote, die im Rahmen des Familienzentrums stattfinden, werden diese Arbeit nicht einschränken, sondern stellen ein weiteres Angebot für unsere Familien und wenn möglich auch andere Bewohner des Stadtteils dar. Während der Öffnungszeiten der KiTa werden Externe keineswegs Zutritt zu den Räumen haben.

Unsere Idee der Gestaltung des Bereichs Familienzentrums ist es, mit der RäuberKiste einen Ort zu schaffen, an dem Menschen sich gerne begegnen, verweilen - Freude, Gelassenheit, Verbundenheit und Unterstützung spüren. Es soll ein Ort des Wohlfühlens sein – ein Ort, an dem man sein kann, wie man ist und auch werden kann, was man möchte.

Als Familienzentrum öffnet sich die KiTa nun nach und nach in den Sozialraum. Das bedeutet, wir vernetzen uns mit Vereinen, Institutionen und Trägern im Stadtteil Oststadt und Rintheim, um die vorhandenen Ressourcen zu einem großen Ganzen werden zu lassen und Angebote zu kreieren, die die Menschen, unabhängig von Alter, soziokultureller Herkunft, Religion und wirtschaftlicher Situation ansprechen. Wir möchten eine Willkommenskultur etablieren, unsere Nachbarschaft und Umgebung kennen lernen und das Familienzentrum gemeinsam entstehen lassen.

Angefangen haben wir bisher mit Elterncafés und der Planung interner Veranstaltungen, um zunächst einmal die Familien im Haus besser kennen zu lernen, Wünsche, Ideen und Bedürfnisse zu besprechen und zusammen zu wachsen, bevor wir Schritte der Öffnung gehen. Es gibt darüber hinaus das Angebot einer Unterstützung in der deutschen Sprache, was sowohl für Schulkinder als auch für Deutschlernende Erwachsene gilt.

Erste Kooperationsgespräche, u. a. mit dem Jugendzentrum, dem Bürgerverein, Kinderbüro, etc. fanden statt, weitere sind geplant.

8 ORT DES STETIGEN PROZESSES

8.1 QUALITÄTSKRITERIEN UND QUALITÄTSINSTRUMENTE

Regelmäßige Fortbildungen, gemeinsame Reflexionen der Arbeit und regelmäßige, kritische Auseinandersetzung mit der Konzeption, um neue Entwicklungen zu berücksichtigen, sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit.

Der Schutz von Kindern vor Gefahren für Ihr Wohl ist uns ein Anliegen und unsere Aufgabe in unserem Haus RäuberKiste. Da Kinder viele Stunden in unserer Einrichtung verbringen, ist es uns wichtig, dass sie sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben können, die sie umgeben. Wir als pädagogische Fachkräfte tragen dazu bei, dass Kinder sich in unserer Kita zu starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln können. Um dies zu erreichen ist es uns wichtig, dass Kinder ernst genommen werden, ihre Meinung Gehör findet und Ihr Wohl gewährleistet wird. Die Grundlage unserer Arbeit ist ein unterschriebener und verbindlicher Verhaltenskodex. (Der auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden kann.)

Die Mitarbeiter haben das Recht und die Pflicht, sich regelmäßig fortzubilden.

Die Treffen finden in verschiedenen Rahmen statt:

- gruppenspezifische Kleinteam
- Dienstbesprechungen des pädagogischen Teams
- Konzeptionstage
- pädagogische Tage
- Planungstage
- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Fortbildungen
- regelmäßig stattfindende themenspezifische Qualitätszirkel
- Treffen mit externen pädagogischen Einrichtungen
- Dienstbesprechungen der gesamten Leitungen der Pro-Liberis gGmbH und der Geschäftsführung
- Zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls finden regelmäßige Treffen in Form von Betriebsausflügen, Weihnachtsessen und Sommerfest außerhalb des Kita-Betriebes statt.

8.2 QUALITÄT GEWÄHRLEISTEN: GESTALTUNG DES PROZESSES

Gemeinsam mit dem Träger und Team planen wir den Prozess der internen und externen Evaluation. Für die interne Evaluation legen wir pro Jahr inhaltliche Schwerpunkte fest und leiten daraus Vereinbarungen im Team ab. Der „Nationale Kriterienkatalog“, erstellt von Prof. Wolfgang Tietze mit seinem Team, ist für uns ein umfassendes und konsensfähiges Instrument, ein Indikator und Praxisbegleiter zur Erfassung, Sicherung und Weiterentwicklung von unserer Qualität.

Einmal jährlich überprüfen wir die gesamte Konzeption:

- Gibt es „wunde Punkte“ zu diskutieren?
- Wurden Vereinbarungen getroffen und auch umgesetzt?
- Welche Punkte müssen überarbeitet werden?

Der Termin für die Gesamtüberprüfung ist rechtzeitig bekannt, damit jedes Teammitglied sich darauf vorbereiten kann.

Die Leitung führt mit jeder*m Teammitglied jährlich ein Zielvereinbarungsgespräch, in dem die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt steht.

Der Prozess – sich Ziele setzen, deren Umsetzung überprüfen, Erreichtes reflektieren und neue Ziele bestimmen – bildet die Grundlage der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

8.3 QUALITÄTSENTWICKLUNG UND SICHERUNG BESCHWERDEMANAGEMENT

Mit Kritik umgehen will gelernt werden. Ziel sollte sein, noch besser zu werden und eine Beschwerdekultur zu entwickeln, die allen beteiligten Akteuren – Kindern, Erzieherinnen und Erziehern, Kita-Leitung und Eltern – die Möglichkeit gibt, sich einzubringen und Kritik zu äußern.

8.3.1 Beschwerdeverfahren für Kinder

Wir räumen den Kindern Rechte in unserer Einrichtung ein, die sie, im Rahmen des täglichen Ablaufes und hinsichtlich ihres eigenen Entwicklungsstandes, durchsetzen und einfordern können. Grundlage hierfür ist die Partizipation, die Mitbeteiligung der Kinder an den sie betreffenden Interessen und Lebenswelten.

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertschätzen und (selbst-) wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

Beschwerden sind nicht gleich Beschwerden. Die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die hinter einer Beschwerde im weitesten Sinne stehen, können sehr unterschiedlich aussehen. Hier unterscheidet man zwischen einer **Verhinderungsbeschwerde** und einer **Ermöglichungsbeschwerde**.

Verhinderungsbeschwerde:

Hier werden andere Personen darauf aufmerksam gemacht, dass sie eine Grenze überschreiten. Diese Beschwerden sollen ein „Stopp- Signal“-setzen.

„Halt! Stopp! Ich will nicht, dass du meinen neuen Trecker nimmst!“, schreit das dreijährige Kind seinen Freund an.

Ein Kind, vier Jahre, sitzt am Tisch und macht ein Logik- Legespiel. Sie ist in Gedanken versunken.

Ein*e Erzieher*in, sitzt neben ihr. Bei jedem Zug lobt sie das Kind: „Super“, „Gut gemacht“, „Klasse“. Nach dem dritten Lob sieht das Kind auf, schaut die Erzieher*in mit gerunzelter Stirn an, macht eine abwehrende Handbewegung und sagt: „Du sollst nichts sagen!“ Dann spielt sie weiter und die Erzieher*in versucht nichts mehr zu sagen. Als ihr dennoch ein leises zustimmendes „Mhm „herausrutscht, sagt das Kind: „Ganz leise sein, ohne Geräusche! Ich will das alleine machen! „.

Ermöglichungsbeschwerden:

Hier geht es darum, eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeizuführen.

- **Beschwerden über das Verhalten von Kindern / Kindergruppen.**

„Die Vormittagskinder lassen das Spielzeug immer draußen liegen und wir müssen dann ganz viel einräumen „

- **Beschwerden über das Verhalten von Erwachsenen.**

„Das ist voll unfair, dass du gesagt hast, dass wir aus dem Bewegungsraum raus müssen!“
 „Mama hat heute gar nicht richtig Tschüss gesagt“.

- **Beschwerden über das Materialangebot.**

„Nie krieg ich ein das große Fahrrad, wenn wir draußen sind!“

- **Beschwerden über Kita – Strukturen.**

„Wir wollen jetzt nicht rausgehen!“

- **Beschwerden über die Raumgestaltung.**

„Auf dem Bauteppich ist viel zu wenig Platz!“

- **Beschwerden über Kita- Regeln.**

„Die Erbsen sind voll eklig, die will ich nicht probieren!“

Die Rolle der pädagogischen Fachkräften

Im Umgang mit Beschwerden wird der Erzieherin eine wichtige Rolle erteilt, bei den Dialogen mit Kindern auf Augenhöhe geführt werden müssen und die Bedürfnisse der Kinder in den Blick genommen werden müssen.

Der Dialog mit Kindern muss unter folgenden Aspekten gestaltet werden:

- **Versuchen, zu verstehen**

“ Worum geht es dir?“ “ Was heißt das für dich?“

- **Eine fragende Haltung einnehmen**

Haltung des „Noch – nicht- Wissens“. Annahmen, Bewertungen und Belehrungen werden zurückgehalten,

- **Erwachsenenwissen zurückhalten**

- **aktiv und wertschätzend zuhören**

Beschwerden können die Kinder:

- im direkten Kontakt mit der Erzieherin äußern
- im Morgenkreis der gesamten Kindergruppe mitteilen
- sich einer Vertrauensperson anvertrauen (diese wählt das Kind selbst aus)
- in die Beschwerdebox einwerfen

Hierzu haben wir uns für eine Giraffe entschieden, welche die Beschwerden weitergibt. Diese befindet sich im Flur und ist allen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften zugänglich. Beschwerden können von den Kindern gemalt werden oder mit Hilfe eines Erwachsenen notiert werden.

Diese Box wird immer montags vor der Kindersprechstunde geleert. Es entscheidet sich dann, ob die Beschwerde in der Kindersprechstunde, mit anderen Kindern, oder sogar im Morgenkreis besprochen wird. Dies wird vorher mit den Kindern vereinbart.

- in der Kindersprechstunde äußern

Diese wird von pädagogischem Fachpersonal durchgeführt, zu dem das Kind einen größten Bezug hat oder die mit dem Anliegen vertraut ist.

- Beschwerden werden reflektiert (Selbst – und Fremdrelexion) und tragen zur Evaluation bei.

Beschwerdebox / Beschwerdetiger wurde von den Kindern selbst ausgewählt und hergestellt.



8.3.2 Der Weg der Beschwerde für die Eltern

Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an ...

» **eine Mitarbeitende**

- a. Die Beschwerde kann in „Eigenregie“ von der / dem Mitarbeitenden bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Beschwerdeführender / Beschwerdeführendem und Mitarbeitenden kann eine akzeptable Lösung gefunden werden. Die / der Mitarbeitende informiert die Leitung.
- b. Die Beschwerde kann nicht in „Eigenregie“ von der / dem Mitarbeitenden bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegengenommen und die / der Beschwerdeführende darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf. Die Leitung wird informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet.

» an die Leitung

- a. Die Leitung wird informiert, die Beschwerde kann bearbeitet werden und es kann eine akzeptable Lösung gefunden werden.
- b. Die Beschwerde kann nicht direkt bearbeitet werden.

Die Beschwerde wird entgegengenommen; Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise und die / der Beschwerdeführende wird darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf.

» an die Elternvertreter/-innen

- a. Die Elternvertreterin/der Elternvertreter sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.
- b. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitenden, Information des Trägers...)

Abschluss

Information an die/den Beschwerdeführenden

QUELLENVERZEICHNIS

- GNETTNER, I. (2013), Schau mal, das haben wir gemacht!
- KATHKE, P. (2001), Sinn und Eigensinn des Materials, Band 1+2, Beltz Verlag.
- LAEWEN, HANS-JOACHIM, 4. Auflage 2003, Die ersten Tage – Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Cornelson Verlag
- NORDOFF, PAUL/ROBBINS, CLIVE (1983): Musik als Therapie für behinderte Kinder. Frankfurt/M.: Klett-Cotta im Ulstein-Taschenbuch.
- SCHLÜTER M., SEVENIG H., MOHR L. (2009): Pädagogik bei körperlicher Behinderung, KEB Mainz.
- SCHULZ-HENCKE H., (1978): Der gehemmte Mensch- Entwurf eines Lehrbuches der Neo-Psychoanalyse. Stuttgart: Thieme.
- SINGER W. (1992) Das Gehirn: Ein biologisches Lernsystem, das sich selbst organisiert. Heidelberg: Spektrum Akad. Verlag, pp. 174
- VON DER BEEK, A. (2006), Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, Verlag das Netz
- ZIMMER R. (2009): Heilpädagogische Förderung durch Motopädagogik, KEB, Mainz.
www.infans.de